

Breslauer Morgenblatt.



Zeitung.

Dienstag den 18. Dezember 1855.

Nr. 590.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar 1856 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate 2 Thlr. 11½ Sgr., im österreichischen Kaiserstaat 4 fl. 23 kr. C. M. einschließlich Stempel und Porto.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des Polizei- und Fremdenblattes ist 20 Sgr., auswärts 23½ Sgr.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des Gewerbe-Blattes ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

Die Expedition.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 17. Dezember. Staatschuldch. 86, 4½ p. Et. Anleihe 101½. Prämien-Anleihe 108%. Börsbacher 160. Köln-Mindener 168½. Freiburger I. 140. Freiburger II. 123½. Mecklenburger 51. Nordbahn 53½. Oberschl. A. 219. B. 187½. Oderb. 206½ u. 163½. Rheinische 113. Metall. 68½. Loope — Wien 2 Monat 91½. National 71½. Minerva —

Preußen.

± Berlin, 16. Dezember. [Zur Handels-Politik.] Das in Berlin sich befindende Central-Bureau des Zollvereins hat die provvisorische Abrechnung über die Zoll-Einnahmen des Zollvereins während der Zeit vom 1. Januar bis ultimo September d. J. aufgestellt. Nach derselben beliegen sich die Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben im Ganzen auf 19,093,748 Thlr. Hieron fallen auf die Eingangs-Abgaben 18,479,630 Thlr., auf die Ausgangs-Abgaben 169,235 Thlr. und auf die Durchgangs-Abgaben 444,883 Thlr. Die Verwaltungskosten betragen 1,905,091 Thlr. Von der Netto-Einnahme des Zollvereins, die sich auf 17,016,688 Thlr. belief, kommt auf Preußen mehr als die Hälfte mit 8,611,757 Thlr. Außer Preußen haben die höchsten Anteile noch Bayern mit 2,230,882 Thlr., Hannover mit 1,733,616 Thlr., Sachsen mit 997,314 Thlr. ic. Die geringsten Anteile fallen auf Luxemburg mit 94,112 Thlr., auf Braunschweig mit 123,001 Thlr. ic. In Preußen, Sachsen, Braunschweig und Frankfurt a. M. haben die Zollgefälle mehr betragen, als die für diese Staaten sich ergebenden Einnahme-Anteile. Es haben Preußen 2,959,315 Thlr., Sachsen 416,965 Thlr., Braunschweig 102,278 Thlr. und Frankfurt a. M. 455,773 Thlr. über ihren Anteil vereinnahmt und mithin diese Summe herauszuzahlen. — Die Brauntweinstuer hat in den drei ersten Quartalen d. J. eine Brutto-Einnahme von 4,369,886 Thlr. ergeben, wozu noch 3,163 Thlr. an Übergangs-Abgaben von Brauntweinstuer treten. Abzurechnen sind davon 825,407 Thlr., welche als Bonifikation für ausgeführten Spiritus entrichtet wurden. Die Anteile an der Brauntweinstuer betragen 3,084,832 Thlr. für Preußen, 283,374 Thlr. für Sachsen und 179,294 Thlr. für den thüringischen Verein. — In demselben Zeitraum hat die Übergangs-Abgabe von Wein und Most, von Tabakblättern und Tabakfabrikaten in den zur gemeinschaftlichen Erhebung dieser Steuer verbundenen Staaten 169,106 Thlr. betragen, wovon Preußen allein 115,078 Thlr. erhält.

Breslau, 17. Dezember. [Zur Situation.] Wir erhalten heut aus Berlin Mittheilungen über gewisse Bestrebungen der äußersten Rechten zur Aufstellung eines die gesammte Rechte verpflichtenden Programms, welches, wie es scheint, statt das einträgliche Vorgehen zu verbürgen, gerade zu mannigfachen Spaltungen führen zu sollen scheint. Hoffentlich werden sich auch unsere Heißblütigen überzeugen, daß alle Theorie grau ist und am Ende doch darauf zurückkommen, nur vom grünen Baum des Lebens Schatten zu verlangen.

Hat man doch auch in Österreich lange genug gezögert, den gewerblichen Interessen Rechnung zu tragen, bis die Nothwendigkeit des finanziellen Bedürfnisses dazu drängte, den seither gebundenen Kräften freien Spielraum zu geben und dadurch dem Nationalvermögen neuen Zufluss zu gewinnen.

Der durch alle Institutionen des Mittelalters sich hindurch schlagende Gedanke, eine scharf begrenzte Gliederung aller Stände und Standesklassen festzuhalten und durchzuführen, liegt auch dem Zunft- und Innungswege zu Grunde" — sagt die offizielle Öster. Correspondenz bei Besprechung des neuen Gewerbegegeses. „Angesichts des unermesslichen Aufschwungs aller Elemente des Handels und der Industrie, ist dieser Gedanke nicht nur überlebt, sondern tot und daher jeder Restauration unfähig. Der Sozialismus ist gewissermaßen das Gespenst dieses Gedankens; denn auch diese Theorie vermißt sich, daß Unmögliches zu versuchen, nämlich die Arbeit zu organisieren.

Allein je klarer, greiflicher die Widersinnigkeit aller sozialistischen Systeme zu Tage tritt, desto entschiedener bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß es nur ein einziges, aber durchgreifendes Mittel gibt, um allen billigen Anforderungen in dieser Hinsicht gerecht zu werden, nämlich die Gestaltung der Arbeit von staatlicher Einwirkung so frei zu machen als möglich und sie als Produkt eines Organismus zu betrachten, der sich selbst am zuverlässigsten erhält, ergänzt und fortentwickelt.

Das Gesetz der strebenden Kraft, welches die ganze Welt beherrscht, wird sich mit bestem Erfolge auch auf dem Gebiete des Handels und der Industrie geltend machen, während wir bis jetzt mehr als einen Beweis der schädlichen und eindämmenden Wirkungen eines trügerischen Monopolismus zu beklagen Ursache hatten."

Was die orientalische Frage betrifft: so dürfte die Meldung der „Post“, welche wir im gestrigen Mittagblatt unter den tel. Nachrichten mittheilten, die Friedenshoffnungen einigermaßen herabstimmen. Auch unser pariser Privat-Correspondenz gibt derselben wenig Raum, insfern sie die alte Idee des Kaisers: sich an die Spitze der Armee zu stellen — wieder auftauchen läßt.

In London ging das Gerücht, daß Lord Stratford auf dem Punkte stände, abberufen und durch den jetzigen Conseils-Präsidenten, den Lord Granville ersetzt zu werden.

In diesem Falle sollte höchst wahrscheinlich Lord J. Russell den Vorsitz im Conseil übernehmen, und damit Se. Lordshaft in dieser Eigenschaft wieder in das Palmerston'sche Ministerium treten könne, dürfte einer der beiden Abgeordneten für Stroud (Lord Moreton und G. P. Scrope) so gefällig sein, ihm zu Liebe Platz zu machen — denn Se. Lordshaft schmeichelt sich nicht mit der Hoffnung auf eine Wiedererwählung in der City von London.

Die deutsche Bundes-Versammlung wird sich in Bälde mit der Beschwerde-Angelegenheit der Ritterschaft gegen die Regierung des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha beschäftigen. Es sind in dieser Angelegenheit einem Theile der Bundestags-Gesandten die Instruktionen bereits zugegangen und steht das Einlaufen der fehlenden Instruktionen in Kürze bevor. Man glaubt und hat dazu einzigen Grund, daß die legitimen von der herzoglichen Regierung in dieser Sache abgegebene Erklärung dieser zu einem Siege über die Ritterschaft verhelfen werde.

P. C. Nachdem auch in den Städten Pollnow und Leba die Einführung der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 stattgefunden hat,

ist nunmehr in sämtlichen Städten des Regierungsbezirks Köslin die gedachte Städteordnung in Kraft getreten. — Im Regierungsbezirk Bromberg ist von den Ständen des Kreises Czarnikau der Bau einer Chaussee von Zilehne bis zur deutsch-croner Kreisgrenze in der Richtung auf Schoppe und von Czarnikau bis zur oborniker Kreisgrenze in der Richtung auf Rogasen beschlossen worden. Beide Chausseen, deren Fortsetzung nach Schoppe und nach Rogasen gesichert ist, sind von Wichtigkeit, indem die erstere die große westpreußische Heerstraße und die anliegende Gegend mit dem Eisenbahnhofe bei Zilehne und die letztere die Straße von Deutsch-Crone über Schönlanke nach Czarnikau mit der rogasen-poserer Kunststraße in Verbindung setzt. Die oben erwähnten Beschlüsse haben daher die allerhöchste Bestätigung erhalten.

In Berlin, 16. Dezbr. [Das Programm der Rechten.] — Graf Münster-Meinholz. — Die Stellung Österreichs und Preußens zu den Friedensverhandlungen. — Ein Circular der Vereinigten Staaten in der Sundzollfrage.] Das „Programm der Rechten“ von dem seit einiger Zeit die Rede ist, beschäftigte in der letzten Zeit die Fraktions-Versammlungen der äußersten Rechten auf eine ungemein lebhafte und dringliche Weise. Wie man schon aus einer vorläufigen Notiz der Neuen Preußischen Zeitung weiß, ist es dabei auf die Feststellung einer gemeinschaftlichen prinzipiellen Basis für die verschiedenen Nuancen der rechten Seite des Abgeordneten-Hauses abgesehen. Eine solche einheitliche Auffassung der gesamten Rechten würde entscheidend für die gegenwärtige Session und das preußische Verfassungswesen überhaupt werden, denn das Programm, zu dem der Entwurf bereits in den Fraktions-Versammlungen vorgelegt worden, beruht in seinen wesentlichen Grundzügen auf der Abänderung von zwanzig Verfassungs-Artikeln. In den bisher darüber stattgefundenen Verhandlungen scheint aber die äußerste Rechte, die mit diesen Vorschlägen zum erstenmal handeln und unverhüllt den parlamentarischen Schauplatz betreten will, keine Aussicht zu einer Einigung mit den übrigen Fraktionen der Rechten gewonnen zu haben, und es ist vorläufig beschlossen worden, das Programm noch einer Umarbeitung zu unterwerfen. Wenn die Rechte des Abgeordneten-Hauses sich bisher als eine kompakte Majorität angekündigt hat, die allerdings jede parlamentarische Entscheidung in der Hand trägt, so war sie dabei nur als eine konservative Mehrheit anzusehen, welche die Regierung auf ihren bestehenden Grundlagen unterstützen wollte, aber die Richtung auf eine durchgreifende Umgestaltung der Verfassung war dabei nicht mitbegriffen. Man hört bereits mehrfach von Mandatsniederlegungen, zu denen sich mehrere bedeutende Mitglieder der Rechten für den Fall entschlossen haben sollen, daß ein in dieser Weise ausschließliches und alle Fraktionen bindendes Programm zu Stande käme.

Der preußische Militär-Bevollmächtigte, Graf Münster-Meinholz, ist gestern, wie erwartet wurde, hier angelangt, und es fehlt bereits nicht an den ausgiebigsten Deutungen über die Zwecke seines hiesigen Aufenthalts. Seitdem es außer Zweifel scheint, daß Österreich, in einer vorher strikten sachlichen und prinzipiellen Übereinstimmung mit England und Frankreich, in neue Friedensnegotiationen bei dem russischen Kabinett eingetreten, wird die Frage, wie Preußen sich auf diesem neuen Wendepunkt der Sachlage verhalten werde, eine immer näher herantretende und dringlichere. Daß Preußen nicht gesäumt hat, in St. Petersburg seine Stimme zu Gunsten des Friedens zu erheben, ist bekannt, aber daß es durch seine bisher eingenommene Stellung zur orientalischen Frage nur auf einen vorläufigen und moralischen Einfluß bei den Friedensverhandlungen beschränkt sei, ist eine Fiktion der österreichischen Presse, die vor den Thatsachen selbst nicht stand halten wird. Preußen und Österreich werden keine grundhümlich verschiedene Stellung zu den Friedensverhandlungen haben, man müßte denn das Dezemberbündnis für eine Realität und das angebliche „Ultimatum“, mit welchem Österreich in Petersburg drohte, für eine Wahrheit halten. Beide Annahmen haben aber noch nirgends Glauben gefunden. Sollten die Friedensunterhandlungen in der That Bahn gewinnen, so würde von einer speziellen Verschiedenheit der Mitwirkung Österreichs und Preußens schon vermöge der Intentionen des russischen Kabinetts selbst keine Rede sein.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat ein Circular an die befreundeten Kabinete erlassen, worin sie sich über die Gründe erklärt, aus denen sie jeden Anteil an der von der dänischen Regierung ausgeschriebenen Sundzoll-Konferenz ablehnen zu müssen glaubt. Es wird darin besonders ausgeführt, daß die nordamerikanischen Staaten in eine Debatte über den Sundzoll gar nicht mehr eintreten durften, weil sie schon dadurch diese Abgabe als ein bestandenes Recht anerkannt haben würden.

Deutschland.

Frankfurt, 15. Dezbr. Der kaiserlich russische Gesandte Baron v. Brunnow soll, wie die Blätter berichten, beabsichtigen, ein glänzendes Haus hier zu machen, und hat zu diesem Behuf seine bisherige Wohnung im russischen Hof gekündigt und das an der neuen Mainzerstraße gelegene v. Rothchild'sche Haus gemietet. Die Familie des Baron v. Brunnow, die seither in Darmstadt wohnt, wird nun ebenfalls hier ihren Aufenthalt nehmen. — „Deutschland“ berichtet, das fürstliche Haus Schwarzenberg habe die Restauration des Grab-

mals des Kaisers Günther v. Schwarzburg im hiesigen Dom übernommen, weshalb auch letzterer noch nicht zu Weihnachten, sondern erst zu Ostern dem Gottesdienst wieder übergeben werde. (Post-Z.)

Stuttgart, 12. Dez. Unter ungemein starker Belebung haben gestern und heute die Wahlen zur zweiten Kammer stattgefunden. Das Schlußergebnis wird wohl erst morgen oder übermorgen genau bekannt werden. Uebrigens ist in zwei Städten ein und derselbe konservative Kandidat, ganz einstimmig in der einen, fast einstimmig in der andern gewählt worden, auf dessen Haltung das Land mit ungetheilter Spannung hinsicht. Es ist der langjährige vormärkische Staatsminister v. Schlüter. Ein Mann von ungemeiner Geschäftskenniss und seltener Administratioroute, ist er seit 1848 nur einmal, und zwar wenige Monate, auf der politischen Schaubühne des Landes aufgetreten, indem er der Vorstand des sogenannten Oktober-Ministeriums war, welches zwischen dem Marxministerium und dem damaligen v. Linden'schen die Brücke gebildet hat. Er tritt jetzt zum zweitemale ins öffentliche Leben hervor, in welchem er lange Jahre die erste Rolle gespielt hat, und zwar, wie nach in die Daseinstlichkeit gebrüderungen zu erwarten ist, als konservativer Opponent, als Gegner der vom hiesigen Kabinett proponirten Adelsentschließung und Gemeindeordnung. Als ein Beweis von der Stärke der Wahlbeteiligung kann dienen, daß in einem Bezirk von 518 Wählern nur 20 ausblieben; ganz annähernde Verhältnisse treffen in anderen Bezirken zu. (K. 3.)

Oesterreich.

? **Wien**, 16. Dez. (Morgens). Der k. k. österr. Gesandte am russischen Hofe, Graf Valentín Esterházy, reist heute mit den neuen Anträgen des diesseitigen Kabinetts nach St. Petersburg ab.

O. C. Wien, 16. Dezember. Wie sich aus einer heute veröffentlichten, von dem Hrn. Bankgouverneur ausgehenden Kundmachung ergibt, wurden dem diesfalls erlassenen Programme gemäß auch am 15. d. M. bis 6 Uhr Abends größere Subskriptionen auf die Aktien der k. k. priv. österr. Kreditanstalt angenommen und somit der eingegangene Verpflichtung vollständig entsprochen. Daß die Aufstellung der Subskribenten auf kleinere Beträge und ihrer Abgeordneten auf offener Straße zu Tages- und Nachstunden auf höhere Anordnung eingestellt wurde, erscheint als eine jedenfalls zweckmäßige Maßregel, da die Kommunikation in jenem Stadttheile, besonders am letzten Tage, nicht blos gehemmt, sondern geradezu verhindert worden wäre. Auch aus Rücksicht auf den öffentlichen Gesundheitszustand erschien es angemessen, daß obgedachte Sitzung eintrat. Die außerordentliche Größe der gezeichneten Summe, von annähernd 644,666,000 Gld. B. B. gibt übrigens lautes Zeugniß von den hohen Erwartungen, welche das Publikum des In- und Auslandes an das Gedehn dieser aus untrüglich österreichischen Elementen hervorgegangenen großartigen Unternehmung knüpft.

O. Wien, 15. Dez. Die Friedensgerüchte haben bereits einen bestimmten Charakter angenommen. Aus den Mittheilungen der englischen Blätter werden Sie erleben, daß meine vor wenigen Tagen gemachten Angaben über die zwischen Oesterreich und den Westmächten geführten Unterhandlungen in der Weisheit richtig waren. Man darf sich übrigens nicht irre leiten lassen, wenn die Times die österreichischen Vorschläge mit ihrem Geifer überschüttet. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß hinter den leidenschaftlichen Ausfällen der Times ein Gross gegen den französischen Kaiser versteckt liegt, welcher bisher nach Kräften bemüht war, sich mit Oesterreich über mäßige Friedensgrundlagen zu einigen, und dem zu folgen das englische Kabinett durch höhere Rücksichten und die gegenwärtige eigenhümliche Lage geneigt ist. Wir können versichern, daß die Ausfälle der „Times“ über die österreichischen Vorschläge nicht den geringsten Eindruck in den hiesigen einflussreichen Kreisen gemacht haben, weil man nicht nur von der Rechtigkeit und Willigkeit der an Russland zu stellenden Ansprüchen überzeugt ist, sondern auch auf die Zustimmung des Kaisers der Franzosen in den Hauptfragen rechnen kann.

Der neue englische Gesandte, Lord Seymour, hatte, wie schon berichtet wurde, am 12. Audienz bei dem Kaiser, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Die Besuchreise hat der neue Gesandte bereits bei dem diplomatischen Corps vollendet und wurde überall mit großer Auszeichnung empfangen. Gestern konferierte Lord Seymour längere Zeit mit unserem Minister des Auswärtigen, wozu sich auch der französische Botschafter, Baron v. Bourquenelle, einfand. — Man hat davon gesprochen, daß die neue für den Monat März k. k. ausgeschriebene Rekrutierung wieder aufgeschoben wurde. Zur Widerlegung dieses Gerüchtes können wir einen Ministerial-Erlaß citiren, wonach vor wenigen Tagen festgestellt wurde, daß für die nächste Rekrutierung alle Lösungsbezirke, in welchen seit dem Jahre 1852 — mit hin bei 3 Rekrutierungen — nicht in die 4te Altersklasse gegruftet wurde, von der Verfassung der Konkurrenzlisten und von allem dies fälligen Verfahren rücksichtlich der in die 4te oder in die höheren Altersklassen gehörigen Militärsichtigen zu entheben sind. — Die Kundmachung der Nationalbank, der zufolge die Subskription auf die Aktien der Kreditanstalt schon gestern geschlossen wurden, macht heute eine sehr schlechte Stimmung und giebt zu verschiedenen, nicht ungegründeten Reklamationen Anlaß.

Wien, 14. Dezember. Es zirkulieren im hiesigen Publikum die fabelhaftesten Gerüchte über die Zahl der Actien, mit denen die Journalisten Wiens von den Gründern der Kreditanstalt betheiligt worden sein sollen.

So weit wir davon unterrichtet sein können, halten wir die Thatache, daß allen politischen Blättern der Residenz und sogar einigen Mitarbeitern von Journalen Actien angeboten worden sind, für richtig. Auch haben wir Grund zu glauben, daß die Zahl der angebotenen Actien eine der Größe des Unternehmens entsprechende sei. Dies alles scheint uns aber weder verwunderlich noch überraschend. Die Kreditanstalt ist hierin nur dem Beispiel des pariser Kredit-Mobilier gefolgt. In Frankreich und England ist es seit langer Zeit Sitte, die Eigentümer großer Journale gerade so gut wie befremdeten Bankhäuser bei Actien-Unternehmungen oder Anlehen zu betheiligen.

Wir sind gewiß die letzten, die Macht der Journalistik zu übersehen. Ohne Übertriebung kann man aber behaupten, daß, wenn die sämtlichen Journale Wiens durch längere Zeit ein im Entstehen begriffenes Unternehmen nicht etwa feindelig — nein, nur mit Gleichgültigkeit behandeln wollten, die Actien dieses Unternehmens weit wahrscheinlicher zum höchsten als zum niedrigsten Zinsfuß escomptirt würden. Man wird daher begreifen, daß die Gründer der Kreditanstalt durch die der Journalistik gebotene Beteiligung nicht nur einen ihrer persönlichen Würde angemessenen Akt der Liberalität geübt, sondern zugleich einen Beweis ihres richtigen Verständnisses abgelegt haben. Eben so begreiflich wird man auch finden, daß die Journale, welche die Beteiligung angenommen haben, sich dadurch bezüglich der

Freiheit ihres Urtheiles über die künftige Gebährung dieser Anstalt durchaus nicht beengt fühlen werden. (Preffe.)

Nürnberg.

Königsberg, 14. Dezember. Aus St. Petersburg wird berichtet: Dem Verwaltungsrathe Polens ist von hier die Weisung zugegangen, die Landeseinwohner zu freiwilliger Beisteuer für die Vertheidiger des Kreuzes in Sebastopol heranzuziehen, demzufolge bei den Kreischefs und den Schulzen Subskriptionsbogen ausgelegt sind. Jeder Bauer muß mindestens fünf Kopeken beisteuern.

Frankreich.

Paris, 14. Dezember. [Die Friedensfrage. — Herr Troplong und die Akademie. — Der Bankausweis.] Im ehestrittenen Ministrerrath ließ der Kaiser ein Wort fallen, das den Minister der auswärtigen Angelegenheiten nicht wenig betrifft. Es wurde von den österr. Vorschlägen gesprochen, als der Kaiser die Herren mit den Worten unterbrach: „Wenn ich nächstes Frühjahr an der Spize unserer Armee stehe, wird das wiener Kabinett uns bessere Vorschläge machen.“ Dieser Ausspruch beweist, daß der Kaiser seine alte Lieblingsidee, den Feldzug im Norden persönlich zu leiten, noch nicht aufgegeben habe. Heute sprach man schon von dem kaiserlichen Plane, und die Friedenshoffnungen traten bescheiden in den Hintergrund, den sie eigentlich noch gar nicht hätten verlassen dürfen. Halboffizielle Journalisten wagen es, ihren Lesern glauben zu machen, daß Russland demütig um Frieden bitten werde, aber dieses so allgemeine als eine ausgemachte Sache zu betrachten, wie dies in Regierungs- und Finanzkreisen der Fall ist, muß in der That überraschen. Oesterreich wußte allerdings, was es gethan, indem es irgend Vorschläge mache — es hat seinen Zweck durchgesetzt; die Verhandlungen über die Regelung der Donaufürstenthümer sind neuerdings vertagt, und das ist für das wiener Kabinett eine Hauptache. Da heute wenigstens keine allzusanguinären Ansichten hier herrschen, dürfen wir auch von einem Kriegsrath berichten, der diesen Winter hier abgehalten werden soll, und dem auch Marschall Pelisser bewohnen wird. Sonst hat man den Russen vorgeworfen, sie ahnen so viel sie können den Franzosen nach — dieser Kriegsrath muß wohl als französische Nachahmung eines russischen Instituts bezeichnet werden. General Canrobert soll zu Neujahr wirklich Marschall werden, und der Kaiser hat ihm den Befehl der Arme im baltischen Meere auf alle Fälle zugesagt. Der Kaiser hat Troplong gestern gefragt, wie viel leere Senatorenräume zu besetzen wären; der Präsident erwiderte: zwei; — nun da müssen Sie noch 12 mehr verschaffen, denn ich möchte alle meine Generäle, die sich in der Krim ausgezeichnet, im Senate wissen. Wie das Herr Troplong antstellen wird, ist nicht abzusehen, doch wird es immer noch nicht so schwer werden, als seine Wahl in der Akademie durchzuführen. Seine Kandidatur hat ein wahres Ungewitter hervorgerufen und die Akademiter sind mit seltener Übereinstimmung entschlossen, Troplong zurückzunehmen. So steht es heute — aber morgen? Die Akademie hat so viel Mangel an Mut und so großen Überschüß an Feigheit bewiesen, daß uns sogar die Wahl eines Troplong nicht mehr überraschen würde. Die Kaiserin befindet sich vorzüglich. Ihre Schwangerschaft nimmt einen sehr guten Verlauf, wie der ärztliche Rath meldet, von dem Ludwig Napoleon seine Gemahlin consultiret ließ. Der Bankausweis im heutigen Moniteur ist nicht günstig, doch nicht viel ungünstiger als der jüngste. Die Börse scheint sich um solche Kleinigkeiten jetzt gar nicht zu kümmern, alle ihre Gedanken sind auf die Friedensunterhandlungen gerichtet. Zum Glück haben wir noch zwei Monat vor uns, und also Zeit, uns allmälig zu entäußern.

— Aus Paris vom 12. Dez. wird der „Times“ geschrieben: Ich habe soeben einen Brief aus Stockholm vom 4. Dez. gelesen. Demselben zufolge wäre an jenem Tage durch den Telegraphen die Nachricht eingetroffen, daß die Ratifikation des „Vertrages“ — so nennt man die Übereinkunft jetzt — hier stattgefunden habe, und der Austausch der Ratifikationen zwischen den beiden Regierungen nächstens erwartet werde. Der erwähnte Brief bestätigt in den meisten Punkten das, was ich bereits über diesen Gegenstand gemeldet habe. Das Abkommen ist ein befriedigendes für alle Parteien. Wie der Verfasser des Briefes schreibt, haben sich die Verbündeten davon überzeugt, daß Kronstadt und die russische Flotte auch ohne die Hilfe eines Heeres zerstört werden können, und in Stockholm glaubte man, daß, wenn die Verbündeten ein Heer dorthin sendeten, Schweden nicht zurückbleiben würde. Ein Brief aus Kopenhagen vom 6. Dez. meldet, daß ein Gesandter des Kaisers von Russland mit einem eigenhändigen Briefe seines Herrschers an den König von Dänemark erwartet wurde. In gewissen Kreisen ward behauptet, seine Sendung habe den Zweck, die Sache Russlands an jenem Hofe zu unterstützen und den günstigen Eindruck der Anwesenheit Canroberts zu verwischen. Andere behaupten, der Gesandte solle blos die russischen Interessen bei den Sundzoll-Konferenzen vertreten. Die Sundzollfrage ist jedoch, wie ich Ihnen versichern kann, ein bloßer Vorwand, und die erwähnte Mission trägt einen vorherrschend politischen Charakter.

Großbritannien.

London, 12. Dez. Die „Gazette“ enthält ein vom 7ten d. datirtes Dekret des Geheimraths, Kraft dessen die Bank ermächtigt wird, den Betrag ihrer Deckungs-Effekten im Ausgabe-Departement um 475,000 Pfd. über die in der bestehenden Bankakte bestimmte Summe von 14 Millionen Pfund zu vermehren, und dem entsprechend, für 475,000 Pfd. neue Banknoten ausgeben zu dürfen. — (Wir bemerken dazu, daß in der bestehenden Bankakte der Regierung eine derartige Ermächtigung, als Aequivalent der außer Cours gesetzten Privat-Banknoten, vorbehalten war; daß wir vor mehreren Wochen schon darauf aufmerksam machten, daß die Regierung der Bank diese Ermächtigung geben werde; daß der Schatzkanzler nicht gesonnen ist, die bestehende Akte vor der Hand abzuschaffen oder zu modifizieren; und endlich, daß obige Ermächtigung nur ein sehr schwaches Palliatiiv gegen die anhaltende Geldklemme sein wird.) — Zwei anständig gekleidete Deutsche, — sie nennen sich Edmund und Ludwig Schehl — standen gestern vor einem der hiesigen Polizeigerichte, der preuß. Banknoten-Fälschung angeklagt. Der Hauptzeuge gegen sie ist ebenfalls ein Deutscher, ein hier ansässiger Lithograph, Rudolph Appel, der ein Etablissement für die sogenannte analytische Druckmethode (auf Zinkplatten) besitzt. Durch seine Aussage ist so ziemlich erwiesen, daß die Angeklagten (ohne Wissen der preuß. Regierung, wie sich Appel beim preuß. Gesandten überzeugte) sich Platten zur Fabrikation von preuß. Zehnthalter-Scheinen anschafften, und bis zu einem, sehr täuschenden, Abdruck gelangt waren. Der Fall wird im Laufe der kommenden Woche zur weiteren Verhandlung kommen. — Die eigentliche Banker-Verhandlung gegen die verurtheilten Banquiers-Strahan, Paul und Dean konnte erst gestern stattfinden, und zwar waren dazu diese Herren in Straßlinskleidung aus dem Gefängnisse geholt worden, um sie im Notfall zu vernehmen, was jedoch nicht der Fall war. Es hat sich nun herausgestellt, daß die genannte Firma seit 4 Jahren insolvent war, und daß ihr Defizit im Jahre 1851 65,542 Pfd. betrug, das sich zuletzt auf 652,593 Pfd. steigerte, von welcher Summe 483,000 Pfd. allein durch ihre Verbindung mit den Gaudells und den Kohlengruben von Mostyn verloren gingen. Die

Aktiva belaufen sich auf 127,670 Pfd., und wenn diese gehörig realisiert werden können, bleibt den Gläubigern Aussicht, 4 Schilling fürs Pfd. Sterl. d. h. 20 Pct. zu bekommen, was hier zu Lande für ein ziemlich gutes Resultat gilt.

F. London, 14. Dezember. Gestern Nachmittag wurde im auswärtigen Amte ein Kabinettstath gehalten, der drittehalb Stunden dauerte.

Der Umstand, daß das Bankierhaus Hope in Amsterdam, welches die Negotierung der neuen russischen Anleihe von 50 Millionen Rubel übernommen, zu diesem einen Wechsel auf das Haus Baring in London gezogen habe, und letzteres wiederum auf die englische Bant, wird hier fortwährend lebhaft besprochen, obwohl man einen begründeten Einwand gegen diese ganz regelmäßigen Wege des Wechselgeschäfts beweiststellte Operation nicht erheben hört. Die „Times“ bemüht sich in ihrem Vorbericht nur, die Anleihe möglichst zu diskreditiren, indem sie unter Anderem meint, daß in Amsterdam nach der von den holländischen Regierung bereits ergangenen Anzeitung, die Operation wohl nur in verdeckter Weise werde durchgeführt werden können. „Es ist daher“, sagt der Berichterstatter der „Times“ weiter, „nicht sehr wahrscheinlich, daß auf Obligationen, welche einige Zeit nicht werden negoziert werden können, an jenem Platze 2 oder 3 Pfd. Sterl. aufzubringen sein werden, wenn auch die Niedrigkeit des Preises (86 für ein 5% City-Papier) als eine Kompenstation für den daran haftenden unerlaubten Charakter berechnet zu sein scheint. Der Unterschied zwischen den angebotenen Bedingungen und der russischen 5%, vor dem Kriege kontrahirten und daher auf den europäischen Märkten kurrenten Anleihe ist mehr als 10%, obwohl die leistung in Folge der neuen Ankündigung etwas herunter gegangen ist; denn während sie am Dienstag noch 98% stand, wurden gestern (Donnerstag) zu 96½ und 96¾ darin Geschäfte gemacht; an der Börse von Berlin fanden sich gestern sogar Verkäufer zu 95%, und zu Amsterdam ist die Notierung der 4½-% Anleihe, welche kürzlich noch 87% stand, so eben auf 86% gefallen.“

In ihrer zweiten Ausgabe enthält die „Times“ ein Schreiben aus Paris von gestern, worin ihr gemeldet wird, daß „die Gerüchte, wonach wir dem Ende der großen politischen Krise uns nähern, oder mit anderen Worten, am Vorabend des Friedens uns befänden, indem der österreichische Vorschlag von Russland angenommen wurde, nunmehr reif seien,“ aus welchem neuen Grunde aber, weiß der Korrespondent nicht zu sagen.

Belgien.

Brüssel, 14. Dez. Der König empfing gestern in besonderer Audienz den Prinzen von Chimay, und es dauerte diese Unterredung mehrere Stunden. Nach den Erfundungen, die wir eingezogen, bezieht sich dieselbe auf eine Vertrauensmission in Bezug auf die eventuellen Herstellung des Friedens, womit der Prinz vom Könige an den Kaiser der Franzosen befragt war. Der verlängerte Aufenthalt des Herrn de la Rocca, der im Auftrage des Königs von Sardinien hiergekommen, dürfte sich auf dieselbe Angelegenheit beziehen, und nach Beendigung der königlichen Audienz hatte der Prinz von Chimay eine ziemlich lange Konferenz mit demselben; sie trafen sich gestern beim Diner, welches bei Hofe stattfand und wonach sie beide dem Könige in sein Kabinett folgten. Der Prinz von Chimay wird wieder nach Paris zurückkehren. — In London hat sich eine Gesellschaft gebildet, um alle belgischen Eisenbahnen an sich zu kaufen; sie hat sich erboten, der Regierung 6 Prozent vom dem engagirten Kapital zu bezahlen, so wie die Hälfte des jährlichen Nutzens. (K. 3.)

Spanien.

Madrid, 8. Dez. Der Minister des Innern, Huelves, hat am Vorabende seine Entlassung eingereicht; man hoffte jedoch, daß er sich bewegen lassen werde, vorläufig noch im Kabinett zu bleiben. — Aus einer Mitteilung der Madrider Zeitung geht hervor, daß die schwedende Schuld des Schatzes während der letzten sechs Monate von 697 Mill. auf 573 Mill. Realen vermindert worden ist.

Eine Depesche aus Madrid vom 13. Dez. lautet: Das Steigen der Fonds dauert fort. Die innere Schuld hat heute 34 Fr. 95 C. die ausgegebene 20 Fr. 95 C. gemacht. — Die Regierung hat das von den Nachsuchern der Konzession für eine Mobilier-Kredit-Gesellschaft in Spanien ihr gemachte Anerbieten eines 6 Prozentigen Darlehens von 500 Millionen Realen abgelehnt. — Man glaubt, daß die Cortes in zwei Tagen mit der Verabschiedung des Verfassungsentwurfes fertig sein werden.

Provinzial-Zitung.

Breslau, 17. Dezember. Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten. In der heutigen Sitzung (unter Vorw. des Herrn Gen.-Landschafts-Syndikus Hübner) wurde der Zuschlag zur Verpachtung der Teichäcker von 95 Morgen für jährlich 2000 Thlr. auf 6 Jahre ertheilt. (Früher brachte das Territorium ein Pachtgeld von nur 1700 Thlr. jährlich, und seitdem ist noch ein Viertel abgewichen worden.) Ferner wurden die Leitationsbedingungen zur Verpachtung der Keller und Gewölbe unter der Taschenbastion (welche bis jetzt die Firma Weberbauer für 240 Thlr. gehabt hatte) genehmigt.

Zur Legung einer Querstraße von der Klosterstraße nach der Vorwerksstraße hat die Kommune das Grundstück Nr. 34 der Klosterstraße gekauft. Um nun die Straße relementsmäßig breit machen zu können (50 Fuß), mußte die Kommune mit den beiden Nachbaren des gekauften Grundstücks (die Herren Borsig und Philinger) in Unterhandlungen treten, wonach ein gegenseitiger Austausch der zur Straßenbreite gehörigen Landstreifen erzielt worden ist. Die Versammlung genehmigte die aus den Verhandlungen hervorgegangenen Feststellungen, und somit wird der Kommune der Anteil des zur Straße gehörigen Grund und Boden noch nicht volle 4000 Thlr. kosten, wozu noch ein Grundstück von 80 Ruthen kommt, was am Ende der prosekutierten Straße liegt und welches der Magistrat bei günstiger Gelegenheit zum Verkauf bringen will. — Eine Überschreitung von 6000 Thlr. des Titels „Zur Bespeisung“ im Etat des Krankenospitals zu Alertheiligen wird genehmigt, ebenso noch mehrere andere nicht unerhebliche Überschreitungen (von 326, 154 und 89 Thlr.) anderer Etats. Der Etat für das Arbeitshaus pro 1856 wird nochmals an den Magistrat gesendet, da mehrere Positionen als auf nicht richtigen Grundsägen basirend erachtet werden; dagegen der Etat für das Armenhaus wieder genehmigt, obgleich auch hier von der Versammlung mehrere Modifikationen beliebt wurden. Der Kämmerer-Zuschuß beträgt 27,264 Thlr., um die Ausgabe für das Armenhaus bestreiten zu können. — Auch der Etat für die allgemeine Armen-Verwaltung wurde mit einigen Modifikationen genehmigt. Der Kämmerer-Zuschuß zu dieser Verwaltung beträgt 46,000 Thlr., und rechnet man hierzu den Zuschuß von 28,000 Thlr. für das Armenhaus und 9000 Thlr. für das Arbeitshaus, so muß der Kommunal-Seckel zu der Armen-Verwaltung überhaupt jährlich einen Beitrag von 83,000 Thlr. liefern, d. h. 12,000 Thlr. mehr als im gegenwärtigen, und 22,000 Thlr. mehr als im vorigen Jahre. Allerdings eine beorganisatorische Progression der Ausgaben für das Armenwesen.

Ferner wurden noch genehmigt die Etats für die Realschule am Zwinger (mit Kämmerer-Zuschuß von 761 Thlr. d. h. 209 Thlr. weniger als im Vorjahr), für die Realschule zum heil. Geist (mit Schulgeld-Einnahme von 8000 Thlr., Kämmerer-Zuschuß beträgt 1560 Thlr. weniger als im Vorjahr, Erhöhung des Rektorgehalts von 1000 auf 1200 Thlr. und einer Gesamt-Ausgabe von 9694 Thlr.)

Der Vorberichttheilt noch mit: daß die Regierung über das neue Feuer-Sozietäts-Reglement gewünscht habe, und daß eine besondere Sitzung deshalb auf Freitag den 28. Dezember anberaumt werden würde. Endlich theilt er noch mit, daß die Regierung an die Genehmigung des Verkaufs des Kämmerer-Gutes Strehlitz die Bedingung geknüpft habe, für den Kauf-Schilling entweder Grund und Boden wieder zu kaufen, oder wenn dies binnen Jahr und Tag nicht geschehen sei, denselben zur Schulden-Dilgung zu verwenden. Ein Besluß konnte nicht gefaßt werden, da die Versammlung nur 36 Mitglieder zählte. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

* Breslau, 17. Dez. [Armen-Speise-Anstalt in der Nikolai-Vorstadt.] Auf Einladung des Kammgarn-Spinnerei-Besitzers Herrn Schöller fand am 13ten eine Versammlung statt, welche sich über Errichtung einer Speise-Anstalt, namentlich für die Bewohner der Nikolai-Vorstadt, beriet, und zu dem Besluß kam, von Neujahr ab kräftige Mittagsmahlzeiten zu verabreichen, bestehend in 1 Quart kräftiger Suppe mit Speck à 9 Pf., und bei Zulage von 6 Roth Fleisch à 1½ Sgr.

Da Herr Schöller seine Küche incl. Dampfmaschine nebst Kochgeschirr zur Bereitung der Speisen, der Gastwirth zum goldenen Kreuz den Speisesaal zur Verfügung stellt, auch als Grundsatz der Anstalt gilt, die Kosten der Speisen durch Zahlung der sich Beteiligenden vollständig zu decken, so hat dem so lebhaften Bedürfnis nach Suppen-Anstalten in der genannten Vorstadt (vorbehaltlich der obrigkeitslichen Genehmigung) in dieser kurzen Frist entsprochen werden können.

Das zur Überwachung der Küche und Anfertigung und Verwendung der erforderlichen Vitualien festgesetzte Komitee, welches mit dem bereits für die Stadt Breslau gebildeten Central-Komitee Hand in Hand gehen wird, besteht aus den Herren: G. Auras, J. G. Hofmann, C. Linke, N. Schöller, A. Anderssohn.

* Der Verein der nicht promovirten prakt. Aerzte (Wundärzte 1. Klasse) der Provinz Schlesien hat die Herren Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Freichs, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Göppert und Prof. Dr. Mitteldorf zu seinen Ehrenmitgliedern ernannt.

Breslau, 17. Dezbr. [Die Champignontreiberei] des Kunst- und Handelsgärtner Herrn Breiter, Hirschstr. 2, ist sehr beachtenswerth, und machen wir nicht allein das gastronomische, sondern auch das sich für diesen Zweig der Gärtnerei interessirende Publikum darauf aufmerksam. Theils sind die Champignonbeete im Herbst, theils werden sie später angelegt, um so das ganze Jahr hindurch die Champignons zu treiben. Zwischen Blumentöpfen etc., überall kommen diese mit ihren Köpfchen aus der Erde, oft in zusammengedrängter Schaar von 20–30 Stück. Genannter Herr kann jeden Tag circa 1 Schod frischer Champignons liefern, sie sind in der Blumenhalle desselben, Elisabethstraße- und Ring-Ecke, zu haben. Freunde, welche sich für Champignonbeete interessiren, wird Herr Breiter sehr gern in seinen Häusern herumführen; man hat dabei Gelegenheit, auch andere schöne Warm- und Kalthaus-Pflanzen zu sehen.

[Eine ausgezeichnete, instruktive Mineralien-Sammlung läufig.] Wenn das stillle Schalten und Walten eines Mannes während seines irdischen Daseins nach seinem Dahinscheiden noch Veranlassung giebt, von ihm zu reden und sein Andenken zu erhalten, so muß seine Wirklichkeit wohl eine nachhaltige gewesen sein. Zu diesen Männern gehört der vor zwei Jahren verstorbene Seminar-Oberlehrer G. Rendschmidt. Je schwieriger er in der Deutlichkeit sich verhielt, desto lauter reden nun seine hinterlassenen stummen Werke; wir meinen seine beiden Sammlungen aus dem Gebiet der Entomologie und Geologie. Die an zarten Nadeln gespisteten Käfer, von dem sachkundigen Herrn Inspektor Rottermund an der hiesigen Universität auf 150 Thlr. billig geschäfft, haben in einem der hiesigen Lehrer, der sie läufig an sich brachte, den treuesten und besten Pfleger gefunden. Die Kinder der Geologie dagegen, deren Zahl sich auf wenig unter 2000 beläuft — die Gebirgsarten nicht mit gerechnet — harren noch der Erlösung aus der Verhülltheit. Über ihre Qualität sind die Sachkennern des Lobes voll. Wohlbestanden aus der Prüfung des ehem. Direktors des königl. Mineralien-Kabinets hiesiger Universität, Herrn Prof. Dr. Glocker, dürfen sie sich einer Schauanstalt als vorzüglich brauchbar anbieten und empfehlen. „Dem größten Theile nach“ heißt es in dem vorliegenden Zeugniß, „und sie ausgezeichnet und charakteristisch, und repräsentieren nicht nur alle bekannten und wichtigeren, sondern auch viele seltene Mineral-Gattungen. Unter der genannten Zahl befinden sich aber auch ganze Kästchen, welche mit mehreren, theils mit vielen einzelnen Krystallen oder anderen kleineren Exemplaren. Jedes dieser Kästchen ist nur als eine einzige Nummer gerechnet, was ausdrücklich bemerkt werden muß, weil, wenn die in diesen Kästchen vereinigten Stücke einzeln gezählt werden, die Gesamtzahl der Exemplare noch größer erscheint. Die von Rendschmidt selbst angekauften Exemplare, auf deren Etiquetten sich der Kaufpreis angegeben findet, sind durchgängig weit unter dem Ankaufspreis verhüllt worden. Nach einer sehr mäßigen Schätzung der Exemplare im Einzelnen ergab sich als Gesamtwert der Sammlung die Summe von 500 Thlr. circa. Sollten die letzten und schönsten Exemplare einzeln verkauft werden, so müßten sie billigerweise höher taxirt werden.“ Dieses Zeugniß bestätigt nicht nur der Privat-Docent der Mineralogie hier, Universität, Herr Dr. Scharenberg, und der Prof. der Mineralogie, Herr Dr. Römer, sondern auch der Herr Geheime Medizinalrat Prof. Dr. Göppert. Letzterer sagt in seinem darüber ausgestellten Zeugniß: „In dem ganz besonders ausgezeichneten ozyklogistischen Theile sind fast alle bekannten Mineralien vorhanden, in dem geognostischen die Sammlung der Gebirgsarten sehr vollständig, alle in ausgewählten, vorzugsweise für den Unterricht höchst instruktiven Exemplaren. Der Verstorbene war als ausgezeichneter Lehrer stets bemüht, bei seinen Wanderungen und Sammeln ganz besonders nach diesem Ziele zu streben, so daß man nur wünschen kann, daß das Produkt seines Fleisches wieder zu gleichen Zwecken, zum Unterricht in Real- und polytechnischen Anstalten benutzt werden möge.“ Was bezweckt der Referent durch diese Mittheilung? Gewiß nichts anderes, als die Aufmerksamkeit der Schulbehörden, Schulvorstände und Schulmänner auf dieses vortreffliche Unterrichtsmittel zu lenken. So lieb die Sammlung den Hinterbliebenen ist, so macht der Wunsch, damit zu nützen, es doch wünschenswert, sie in andre gute Hände übergehen zu lassen. Es will die Besitzerin ein Opfer von 200 Thalern bringen und die Sammlung für den höchst billigen Preis von dreihundert Thalern verkaufen. Eingedenkt deshalb, wer den guten Zweck will, auch die besten Mittel nicht scheuen darf, dürfen wohl junge Schulanfänger höherer Art auf den Besitz dieser Sammlung rezipieren, und es dem Einsender dieser Zeilen danken, durch ihn darauf aufmerksam gemacht zu sein. Näherte Auskunft darüber wird der Seminar-Oberlehrer Herr Chr. G. Schols in Breslau (Reuschstraße Nr. 2) zu geben die Güte haben.

* Pleß. [Große Noth und Wohlthätigkeit.] Durch die täglich sich hier steigernden Preise der Lebensmittel hat unter unsren Armen der Notstand sehr überhand genommen. Indes haben die jüdischen Gemeindemitglieder, um wenigstens momentan der Noth zu steuern, unter sich eine Geldsammlung veranstaltet, und wie ich erfahren, in kurzer Zeit die nicht unbedeutende Summe von 300 Thalern zusammengebracht. Es sollen dafür Holz und Lebensmittel angeschafft, und diese in gewissen Portionen an die Notleidenden verteilt werden. Der Wohlthätigkeitsfonds der hiesigen jüdischen Gemeindemitglieder hat sich längst schon als erwähnenswerth gezeigt. Der königl. Kammerherr Graf von Taczanowsky aber, der wegen seiner östern Spende und humanen Handlungswise nicht nur hier, sondern in weiten Kreisen bekannt ist, bat sich die jüdische Gemeinde dadurch verpflichtet, daß er sich bei erwähnter Sammlung beteiligte. Möge dieser hochberühmte edle Menschenfreund noch lange zum Wohle der Menschheit wirken, und wie bisher sich des wohlverdienten Ansehens erfreuen.

X Sprottau. [Bauten. — Garnison. — Stadtverordneten-Wahlen. — Gesellige Unterhaltungen. — Misshandlung eines Kindes.] In dem bald abgelaufenen Jahre wurde der Bau unsers evangelischen Schulhauses beendet, so daß im Monat Oktober nach feierlicher Einweihung der Unterricht der Mädchenklasse in demselben beginnen konnte. Das Gebäude enthält außer den Klassenzimmern einen Konferenzsaal und die Wohnungen des Bürgermeisters und zweier Lehrer. Die Erweiterung und Erhöhung der Bahnhofstraße und die Legung des Trottoirs an derselben erleichtern die Frequenz und machen diesen Theil der Vorstadt zu einer angenehmen Promenade, während bis dahin beim Austritt der Gewässer, die Kommunikation für die Fußgänger hier völlig gehemmt war. — Die seit 14 Monaten hier kantonnirende Batterie wird vorläufig auch ferner hier verbleiben, da von einem Wechsel jetzt nicht mehr die Rede ist. — Die verschiedenen Gesellschaften haben ihre Wintervergnügungen durch Bälle, musikalische und theatralische Vorstellungen begonnen. — Bei der Wahl der Stadtverordneten gab sich leider eine konfessionelle Parteiung kund, die bisher unserm Gemeindeleben fremd war; möge die bevorstehende Nachwahl von dieser Färbung frei sein. — Unter den weiblichen Theile der Einwohnerschaft macht die Schilderung grauamer Misshandlungen eines elternlosen Kindes durch seine Pflege-Eltern

die Runde. Die Sache soll bereits zur Angeige gebracht sein und werden die Verböte des Staats-Anwalts ergeben, was daran wahr ist.

(Notizen aus der Provinz.) * Breslau. Diefer Tage wurden zu Stadtvorordneten gewählt die Herren: Kanzlei-Direktor Liebig und Gerbermeister Auerbach, Handelsmann Schunk. — Wie der hiesige „Fortschritt“ meldet, hat bereits eine Versammlung, unter Vorsitz des Hrn. Bürgermeisters Flügel, auf dem Rathause stattgefunden, um über Begründung einer Speise-Anstalt Beschlüsse zu fassen. Es wurde die Errichtung einer solchen Anstalt beschlossen, ein Vorstand gewählt in den Herren: Apotheker und Senator Wolf (Kaufmann Sach's) Rendant, Kaufm. Wenscher (Kaufm. Hangel) und außerdem 8 Hilfsmitglieder. Hr. Bürgermeister Flügel erklärte sich zu jeder möglichen Unterstützung des Unternehmens gern bereit und gab erfreuliche Zusagen für Beschaffung eines Lotsals, sowie für Gewähr von Brennmaterial. — Nächster Dienstag soll leider unser Musentempel auf lange Zeit geschlossen werden.

+ Liegniz. In der Nacht zum 15. d. M. sind wiederum 40 Stück Baumfahne aus der in diesem Frühjahr erst angelegten Pflaumen-Allee, im sog. Croyner Wege, dem Dominium Hochkirch gehörig, gestohlen worden.

△ Görlitz. Der Verlust an Luchen und türkischen Teppichen bei dem in der Nacht zum 9. d. Mts. hier selbst stattgefundenen Feuer soll sich über 6000 Thlr. belaufen. — Mit dem 20. d. Mts. soll unsere Obergesellschaft Görlitz verlassen und nach Glogau zurückkehren. — Der Kommunal-Landtag hat, um den Sparkassen-Interessen der oberl. Provinzial-Sparkasse einen bei den gegenwärtigen Verhältnissen angemessenen höheren Zinsfuß zu gewähren, vom 1. Januar 1856 ab den Zinsfuß auf 3½ Prozent erhöht.

Lauban. Unser Verein zur Verhütung der Bettelreihe hat jetzt Rechnung gelegt. Er hat die besten Resultate erzielt. Vom Januar ab bis Ende Juni wurden 23,062 Pf. Brot, 200 Scheffel Braunkohle und 9 Klaftern Scheitholz vertheilt. An Beiträgen gingen ein: 854 Thlr. 28 Sgr. 11 Pf., 100 Scheffel Braunkohle und 9 Klaftern Holz. Von dem Bestande von 61 Thlrn. 17 Sgr. 4 Pf. wurden 50 Thlr. bei der Sparkasse zinsbar angelegt. Jetzt will der Verein eine Suppen-Anstalt begründen, und zunächst mit der Vertheilung von Brot und Brennmaterial beginnen. Hoffentlich werden recht reiche Beiträge dem Vereine zufliessen. — In der Nacht zum 13. d. M. hat eine Bande von 5 Personen einen Einbruch auf dem Dominalhofe zu Ober-Heidersdorf versucht. Die Bande wurde jedoch ergripen und einer derselben aus Versehen durch einen Schuß am Arme verwundet.

— Haynau. Bei den jetzt vollzogenen Ergänzungswahlen für unsere städtische Vertretung wurden zu Stadtvorordneten gewählt die Herren: Klempnermeister Schulz, Rathskellervächter Eichlersky, Uhrmachermeister Zürnstein, Glaswarenhändler Hirsch, Lederhändler Kurtius, Seifensiedermeister Stenzel, Seifensiedermeister Hübner, Kreis-Gerichts-Rendant Schade.

Fenilleton.

○ Breslau, 17. Dezember. [Theater.] Der gestrige Sonntag brachte eine Novität: Gozlan's Lustspiel: Maria Leszczynska, in der deutschen Bearbeitung von Schillian. Dieses Stück, ein Intriguentheater nach der bekannten Schablone gearbeitet, hat die Verheirathung Ludwigs XV. mit der Tochter des armen Polenkönigs zum Vorwurf, welche durch die Ränke der Marquise St. Priest in's Werk gefestigt wird, um sich im Werk der nominell durch den Herzog von Bourbon geführten Regierung zu behaupten.

Nächst den genannten Personen figurirten noch: der König Stanislaus, die Herzogin von Vermontois, Graf d'Estrees und außer einigen Nebenfiguren, die ziemlich überflüssige Personage eines königlichen Milchbruders, welcher bald Herzog, bald Marschall werden will und sich am Ende mit einer rothen, goldgelockten Livree abfinden läßt.

Das Interesse des Stücks konzentriert sich in dem durch eine Menge von Lustspielen bereits bekannten Charakterbild der Marquise, deren geistiger Cynismus sich auch wieder ebenso sehr in der Behandlung der Staats- wie der Liebesgeschäfte standhaft genug entwickelt, während ihr Reichthum an Hilfs- und Auskunftsmittheilung die Aufmerksamkeit spannt und nach erhält. Als schließliches Resultat ergiebt sich dann die allen französischen Lustspieldichtern der Scribeschen Schule gemeinsame Verhöhnung des idealen Geschichts-Inhalts, an dessen Stelle der mit den banalsten Interessen sich kreuzende Zufall tritt.

Die Marquise von St. Priest ward von Hrn. Claus vortrefflich gespielt und durch den Glanz einer brillanten Toilette auch blendend repräsentirt. Ohne allen gemütlichen Inhalt und unberührt von tiefen Affekten, erfordert diese Partie zu ihrer Darstellung neben der eleganten Repräsentation vor allen Dingen eine scharfe Nuancierung der Röte, auf deren Spitzen die Roben des Wifes, der Persiflage und Bosheit sich schaufeln. Diese Kunst entwickelte die jetzt von der Kunst des Publikums merklich gehobene Künstlerin in vollem Maße und ließ nur bisweilen bedauern, daß sie ihrem Organ noch nicht die volle Ausbildung gegeben hat, welche es allen Intentionen als entsprechendes Material zur Verfügung stelle.

Nicht minder befriedigte Hr. Hoffmann in der Partie der Marie, welcher sie namentlich in dem letzten Akt einen tief gemüthlichen Inhalt gab, dessen Wärme einen wohlthuenden Kontrast zu dem sonst lediglich geistreichen Spielen bildete. Auch ward sie dabei von Hrn. Jaffé angemessen unterstützt, welcher den König Stanislaus (trotz einiger Gedächtnisschwächen) würdig, doch ohne allen Aufwand rhetorischen Prunkes darstellte.

Eine der schwierigsten Partien ist die Prinzessin Vermontois, deren Darstellerin eine vollständige Charakter-Entwicklung, auf wenige Scenen zusammengezängt, zum Verständnis zu bringen hat. Wenn Frau Pfeil, welcher diese schwierige Aufgabe oblag, derselben nicht vollständig entsprach, so muß doch anerkannt werden, daß sie auf einen ihr bisher fremden Gebiete und im Verhältniß zu der Schwierigkeit ihrer Partie, sich doch mit Ehren aus der Affäre zog und zu ihrem Talente Vertrauen einfaßte. Verständnis der Aufgabe zeigte sich durchweg, und als eine angenehme Bühnen-Erscheinung ist Frau Pfeil ja ohnedies gern gesehen.

Von den übrigen Darstellern nennen wir noch Hrn. Weiß, welcher den königlichen Milchbruder mit großer komischer Wirksamkeit darstellte und damit nicht wenig effektuierte.

Überhaupt schien die Novität, welche ein ungewöhnlich zahlreiches Publikum angelockt hatte, in hohem Grade anzuprechen, wie der wiederholte Applaus und Hervorruß bewies.

H. Paris bei Tage.

Endlich ist es vollständig Tag geworden, die Schaufenster der eleganten Stadttheile sind geöffnet und prangen in ihrem unnahmlichen Geschmack; auch die Käufer und Besucher haben sich eingefunden; auf den Trottoirs wogt eine fast undurchdringliche Menschenmasse; über das Platz oder den Haussäulen, jetzt gefroren Weg rollen Fiaker, Kabriolets und elegante Equipagen. Die Omnibus sind in vollstem Gange; innen und oben complet, folgt einer dem andern und, wie immer, findet der Sitzende trotz der Menge keinen Platz in ihnen. Elegante Toiletten rauschen vorüber; der Winter hat sie gezwungen, das Leichte mit dem Warmen zu vertauschen und namentlich scheint eine für Paris außergewöhnliche Vorliebe für das nordische Pelzwerk vorzuherrschen, seit die Pariser zu ihrem Bedauern den lebendigen, nordischen Besuchern nicht mehr den Pelz aussiezen können. Noch ist aber nicht die rechte Stunde zur Schaustellung der höchsten Eleganz gekommen, vorher muß das Déjeuner eingenommen werden. Die Cafés locken den Anspruchslosen mit ihrer Chocolade und andern leichten Nahrungsmitteln, mehr aber ziehen noch die Restaurants an, die ihre reichen, lockenden Schätze für den Gourmet ausgelegt haben. Die Säle sind bei ihnen gefüllt, und obwohl das Ausland unter den Besuchern stark vertreten ist, so steuert doch auch Frank-

reich ein bedeutendes Contingent bei, und man kann sehen, wie das Vorurtheil von der Nüchternheit der Franzosen, wie so vieles Andre eine Mythe ist. Ein solches Déjeuner kann es mit einem deutschen, guten Mittagessen aufnehmen und das folgende Diner am Abend ist stets reicher als unser Abendessen, die obligaten Tassen Kaffee fehlen nicht, so daß die Masse des Genossenen wenigstens gleich, durch das dabei verzehrte Brot meist überwiegt, nur der Name der Mahlzeiten ein verschiedener ist. Nach 2 Uhr wird der Verkehr noch lebendiger, nur daß der Hauptstrom den elyseischen Feldern zufließt. Im Garten der Tuilerien spielen unzählbare Kinder, auf dem Boulevard des Italiens sitzen im warmen Sonnenchein Mütter und Ammen mit ihren Kleinsten, welche ebenfalls dejeunieren; an ihnen vorbei aber strömt die Menge, rollen die Wagen, sprengen die Reiter der täglichen Promenade zu. Ist auch der Zug nicht mehr so groß, wie zur Blüthezeit der Ausstellung, immer ist er aber bedeutend, interessant genug. Auf dem Platz de la Concorde treffen die verschiedenen Ströme von den Quais, den Tuilerien, der rue Rivoli und den Boulevards zusammen und ergießen sich vereint in die breite Avenue der elyseischen Felder. Sie ist aber auch prächtig, einzig in ihrer Art, diese Avenue, und staunend schweift der Blick von der Fassade der Tuilerien bis zum Triumphbogen. Namentlich wenn alle Fontaines springen ist der Anblick kostlich und sobald der Obelisk von Luxor, wie beabsichtigt, entfernt sein wird, hemmt nichts mehr den Totaleindruck. Wasser, Fontainen scheinen die Pariser zu lieben, ihr Vergnügen ist die wasserarme Seine und man begegnet überall den kühlen Elementen. Wenn man bedenkt, daß Paris 35 Springbrunnen, 68 Fontainen, 275 Röhrenbrunnen, 1779 Ecksteinbrunnen zählt, daß die Wasserträger eine zahlreiche Kasse der Gewerbetreibenden sind, dann begreift man, daß die Pariser sich so leicht trocken können, wenn so viele ihrer Bestrebungen zu Wasser werden.

Da steht einsam und verlassen die Avenue und der Industriepalast. Der Vorhang ist hinter dem Schauspiel von sechs Monaten gefallen, das Haus ist leer und hat viel von seinem Ruhm eingebüßt, als nach dem feierlichen Schlusse am 15. November ein da capo noch eine Verlängerung von 14 Tagen verlangte, während der sich innen zahlende Besucher mit ausräumenden Arbeitern im Staube kreuzten und aus sich elegante Wagen mit Kisten und Kästen beladenen Frachtfuhrwerken den Platz streitig machten. Auch die Monstre-Concerfe sind verklungen, die obwohl Anklang, doch keinen guten Klang fanden und deren letztes in einer Reihe von Discharkonen ein treues Bild der ganzen Ausstellung gab. Das Gebäude der Ausstellung für schöne Künste ist auch verlassen, und betrübten Herzens haben die Maler ihre Meisterwerke zurückgenommen, denn viele waren berufen aber nur wenige ausgewählt.

Daran vorbei, gleichgültig eilt auf den prächtigen Trottoirs die Menge. Die Sonne kann wärmen mit ihren Strahlen durch die entlaubten Bäume dringen und Alt und Jung freut sich ihres Scheines. Was der Winter vernichtet kann, ist weggeräumt. Dede und frostig schauen die Sommerhäuschen und Kiosken darein, selbst die kleinen Puppentheater locken nur Wenige an, denn das Wetter duldet kein ruhiges Verweilen. Wagen auf Wagen rollt dem Triumphbogen zu, Reiter und Reiterinnen sprengen wie toll dazwischen, Municipalisten halten die Ordnung aufrecht und wie durch Wunder passiert kein Unfall. Wenn man die wunderlichen, namentlich zweirädrigen Gefährte so dahinbrausen sieht, wie sich hinter der Bediente krampfhaft angeklemmt hält! um aus seiner sterbenden Stellung nicht in eine liegende zu kommen, da kommt man zu dem Glauben, daß in Paris noch treue Anhänglichkeit der Dienstboten existirt.

Der Fußgänger beschränkt seine Promenade meist nur bis zur Stern-Barriere-Uller, aber denen mehr als zwei Beine zu Gebote stehen, passieren den riesigen Triumphbogen, um die neue, noch nicht vollendete Straße nach dem Holz von Boulogne einzuschlagen. Dort wird den schäumenden Thieren etwas Ruhe gegönnt und langsam das Wandel umfahren, wobei auch Wiele aussteigen, um besser zu sehen oder geschenzt zu werden. Hat auch der Winter dem kleinen, jungen Laubholzwalze seinen größten Reiz genommen, so sehen doch die künstlichen Rasenplätze, der künstliche See mit der künstlichen Insel, darauf eine künstliche Schweizerei, am künstlichen Wasserfall recht anmutig aus und harmonieren in Künftlichkeit mit Wiesen der vielen Lustwaldenden, denen Schönheit, Farben, Haar und Figur auch gerade nicht Mutter Natur gegeben hat. Nach kurzer Rast eilen Alle wieder der Stadt zu, während verpätete Nachzügler in wahnsinniger Eile das Verlaumte nachholen wollen. Hier ist das Reich der Mode, die Alles regelt, von der Kleidung des Herrn oder der Dame, der Livree und Stellung des Bedienten bis zur Bauart des Wagens und der Farbe der Pferde. Sind bei letzteren auch noch immer die sonst so beliebten Apfelschimmel in Ansehen, so hat sich doch die Mode des Grau oder Rebbaum zur Pferdefarbe erkoren, und man wundert sich nur, woher auf einmal so viele, edelgezüchtete Thiere dieser seltenen Farbe gekommen sind, um dem Geschmack auszuholzen.

Ogleich die innere Stadt, während dieser Promenade, sehr belebt war, so vermehrte sich doch nach 4 Uhr durch die Rückkehr der Spazierenden das Gewirr; nach und nach wird das Tageslicht von dem Gaslichte verdrängt, die Comtoire und Ateliere werden geschlossen und senden ihren Beitrag auf die Straßen, die Cafés sind leerer geworden, bis nach 5 Uhr das Leben etwas stockt, da Alles sich zum Diner begibt, um so durch eine Magenstärkung die bevorstehenden Anstrengungen des Abends einzuleiten.

[Aberglauben.] In dem Dörschen B. unweit Baussen, erzählt die neueste Nummer der „Sächsische Nowiny“, hat sich neulich eine Geschichte zugetragen, die den Beweis liefert, wie es noch immer Menschen gibt, die sich in Folge ihres kolossalen Aberglaubens gern betrügen lassen. Vor kurzer Zeit kam eine unbekannte, wohlgekleidete und beredete Frau nach L. ließ sich von da nach S. fahren, wo sie eine aus B. gebürtige Frau aufsuchte. Dieser erzählte sie, daß auf der alten Schloss gelegenen Nahrung ihres Geburtsorts ein Schatz von 50.000 Gulden, mit einer Diamantkrone bedeckt, verborgen und mit diesem eine Prinzessin verbannt sei, die der Gelösung harrend, ihren Reitern jenen Schatz biete. Die verbannte Prinzessin habe sich ihr bereits dreimal, zu Ostern, Johanni und jetzt geoffenbart. Die nächste Nacht sei der rechte Zeitpunkt, an welchem der Schatz gehoben und die Prinzessin erlost werden könne. Da die Prinzessin eine Frau sei, so dürfe natürlich ihre Erlösung nur durch Frauen, ohne daß irgend eine männliche Person nur das Geringste von der

Vorbereitungen 9 Stunden Zeit sei, so muß der Knecht sofort ein Pferd satteln, um in Baußen beim Goldschmied eilig eine Kette zu kaufen. Es kommt noch zur rechten Zeit mit derselben zurück. Nachdem nun Alles vorbereitet, trägt anscheinend die Unbekannte die Kette und das Geld unter der Bemerkung in den Schuppen, daß innerhalb dreien Tagen, wo der Schatz aus der Tiefe emporsteige, Niemand dahin gehen darf, wenn nicht als Bemühung vergeblich sein sollte, sie selbst würde sich aber während dieser Zeit entfernen. Da die Frauen Bedenken darüber verlaubten, daß sie wohl ihr Geld verlieren könnten, versichert die Fremde, ihnen noch heute das gebrauchte Geld zuzustellen, wenn sie dieselbe bis nach Schirgiswalde zu den Thüren fahren ließen. Die Frauen lassen sofort anspannen und die Geistesbeschworein nach dem Orte ihrer angeblichen Heimath bringen. Als der Kutscher am nächsten Tage mit der niederschmetternden Kunde zurückkehrte, daß sich das Frauenzimmer, als sie nach Schirgiswalde gekommen, auf eine unbegreifliche Weise unsichtbar gemacht, und er kein Geld mitgebracht habe, als nach sofortiger Untersuchung in dem bezeichneten Schuppen weder der gesuchte Schatz noch das angeblich hineingetragene Geld und die schöne neue Kette aufzufinden war, da erst begriffen die Frauen, daß sie sich durch die List einer gemeinen Betrügerin hatten bestöhren und überwohlt haben.

(Dr. J.)

Am 28. November erstattete in der königlichen Gesellschaft für Literatur in London Herr Lofthus Bericht über seine Ausgrabungen in Susa. Derselbe war der unter dem damaligen Obersten und jetzigen General Williams zur Grenz-Negligirung zwischen Persien und der Türkei ausgesandten Kommission als Geolog beigegeben und erhielt von seinem Chef die Erlaubnis, die von Oberst Rawlinson auf Kosten der englischen Regierung unternommenen Ausgrabungen fortzuführen. Lofthus entdeckte ein 345 Fuß langes Gebäude, das 212 Fuß hoch war und von 36 Säulen mit vierfachem Fuße getragen wurde. Die Verhältnisse dieses Säalenganges sind genau dieselben, wie die des großen Xerxes-Palastes in Persepolis, so daß man annehmen darf, beide Gebäude seien von denselben Architekten gebaut. An mehreren Säulen fanden man Keil-Inschriften in drei Sprachen mit den Namen Darius, Artaxerxes und Xerxes; auch fand man eine Anzahl küssischer Münzen, welche ausgezeichnet gut erhalten sind. Auch an dem Platze, wo die Burg von Susa gestanden haben soll, grub Lofthus nach und entdeckte unter Anderem eine griechische Säulen-Inschrift, worin gemeldet wird, daß Arneides Stathalter von Susiana geworden. Lofthus betrachtet diese Entdeckungen nur erst als Anfänge großer Entdeckungen über die persische Geschichte.

Die nach Ava geschickte englische Gesandtschaft, welche zum 25. Okt. in Rangun zurückverwartet wurde, hatte unter anderen auch die Ehre, den berühmten weißen Elefanten sehen zu dürfen. Sie fand das heilige Thier in einem schönen Gebäude an Stricken befestigt, die mit rothem Sammt überzogen waren, unter einem weißen Schirmdache. Es gehörte jedenfalls der Beschreibung nach zu den schönsten seiner Rasse und ist, wenn auch nicht ganz weiß, doch von einer der Milch sehr nahe stehenden Farbe. Als eine besondere Merkwürdigkeit wurde der Gesandtschaft auch ein ganz mit Haaren bedecktes Weib gezeigt. Auf dem Gesicht erreichte das Haar eine Länge von 4 bis 8 Zoll und hat ein seidenartiges Ansehen. Innerhalb der Ohren erreicht es eine Länge von 8 Zoll und hat eine bräunliche Farbe. Sonst sollen die Züge keineswegs unangenehm sein. Das Weib trug ein Kind von 14 Monaten auf dem Arm, das ebenfalls mit flachsartigem Flaum bedeckt war, und überhaupt sollen derlei Naturphänomene in Birma nicht selten vorkommen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 292 des „Pr. St.-A.“ bringt eine Circular-Befreiung vom 10. Dezbr. d. J., betreffend das von den Staats-Eisenbahn-Beamten dem Publikum gegenüber zu beobachtende Verhalten.

Die Nr. 293 bringt

1. eine Bekanntmachung der Ministerial-Erläuterung vom 21. Nov. d. J. wegen den von der königl. preußischen mit der kurfürstlich hessischen Regierung verabredeten Maßregeln zur Verhütung und Bestrafung des Geldfrevels in den Grenzgebieten, vom 1. Dezbr. 1855;

2. eine Bekanntmachung der Ministerial-Erläuterung, die Erneuerung der zwischen Preußen und Sachsen-Coburg-Gotha abgeschlossenen Militär-Durchmarsch- und Etappen-Konvention bis zum 1. Januar 1867 betreffend, vom 8. Dezbr. 1855;

3. die Circular-Befreiung vom 20. Novbr. d. J., betreffend die Zug-barrieren an den Eisenbahn-Uebergängen.

Die Nr. 294 bringt

1. das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Kreises Deutsch-Krone, vom 17. Oktbr. d. J.;

2. eine Bekanntmachung vom 7. Dezbr. d. J., betreffend Dislokations-Veränderungen des 14. und 21. Infanterie-Regiments.

□ Zum Gesetze, die Beschränkung von Zahlungen in fremdem Papiergeld betreffend. Die Geschäftswelt kann dem Verfasser des sehr ausführlichen und mit juristischer Schärfe gebrachten Kommentars über das Gesetz vom 14. Mai 1855, die Beschränkung von Zahlungen in fremdem Papiergeld, nur Dank wissen. Gleichwohl sind von mehreren Geschäftsmenschen verschiedene Zweifel angeregt worden, von denen indessen der wesentlichste durch das Schluss-Referat in Nr. 580 der Bresl. Zeitung behoben worden ist,

nämlich ob und wie weit der Umtausch fremden Papiergeldes gegen preußisches oder anderes im gemeinen Verkehr zugelassenes Geld dem Verbot nicht unterliegt.

Unser Erachtung wird für Jeden das Gesetz ohne Zweifel bleiben, wenn er erwägt, daß nur und ausschließlich der Umtausch des fremden Papiergeldes gegen preußisches oder anderes im Verkehr zugelassenes Geld bei Rechtsgeschäften der einzige erlaubte Gebrauch des fremden Papiergeldes ist. Das z. B. außerdem die Hingabe fremder Kassenanweisungen als Geschenk, als Unterstützung oder Almosen, die Empfangnahme von Kassenanweisungen als Erbe aus dem Nachlaß eines Dritten und dergl. nicht zu den Rechtsgeschäften und nicht zu Zahlungen, d. h. zur Erfüllung von Verbindlichkeiten des Schuldners durch Geld oder geldgleiche auf jeden Inhaber lautende Papiere gerechnet werden kann, ist nach dem Wortlaut und dem Grunde des Gesetzes vom 14. Mai 1855 nicht zweifelhaft. Denn offenbar liegt der Accent auf Zahlung, und dies erfolgt, um eine Verbindlichkeit, d. h. eine solche, welche ausgelagert werden kann (§ 86 Einl. zum Allgem. Landrecht), zu erfüllen. Kein Armer hat aber einen mittelst Klage zu verfolgenden Recht auf Unterstützung, eben so wenig, wie der Geber dazu eine solche Verpflichtung hat.

Einer Ansicht des geehrten Verfassers, daß nämlich zur Zeit der Ernennung des Allg. Landrechts ein unverzinsliches Papiergeld nicht existirt habe, wollen wir zwar nicht mit Bestimmtheit widersprechen, da erst durch die Edikte vom 19. Januar, 5. März 1813, 5. und 7. Sept. 1814 die Emission von Papiergeld, also aus der Zeit nach dem Erscheinen des Landrechts bekannt geworden ist. Indessen, wenn auch an andern, als den von dem geehrten Hrn. Verfasser citirten Stellen, z. B. § 415 Tit. 12 Th. 1. Allg. Landrecht gefragt wird:

„Wohl aber sind unter einem solchen Vermächtnisse Banknoten, Pfandbriefe oder Aktien und andere die Stelle des baaren Geldes vertretenden Papiere verstanden“, sc. so finden wir aber auch wieder an einer andern Stelle, im § 11 Tit. 2 Th. 1. Allg. Landrecht die Bestimmung:

„Unter baarem Vermögen wird nur gemünztes Geld, ingleichen ge-

münztes Papier verstanden“ und im Gegenseite dazu werden zum Kapitalvermögen im § 12 ibid. die auf jeden Inhaber lautenden Papiere, z. B. Banknoten, Pfandbriefe, Aktien sc. verstanden, sie mögen Zinsen tragen oder nicht. Das gemünzte Papier kann nichts anders, als das Papiergeld im Gegenseite zu den Geldpapieren sein, und ist dies der Fall, so bleibt nur die Annahme übrig, daß im § 11 et. ausländisches Papiergeld gemeint war.

[Parochial-Pastoren in Schlesien.] Bekanntlich bestimmt die von Friedrich II. unter dem 3. März 1758 erlassene, aber durch die R. O. vom 6. Februar 1812 außer Kraft erklärte, hiernächst aber durch die R. O. vom 16. Juni 1851 wieder in Kraft gesetzte Kabinets-Ordre: „daß diejenigen Ab-

gaben und Zehnten, Garben, Brodtes und dergleichen, so die evangelischen Eingesetzten den katholischen Pfarrern zeithin entrichten müssen, zum Nutzen und Besten der Unterthanen gänzlich cestissen und wegfallen sollen.“ Indessen diese R. O. nur von den Pfarrern zu entrichtenden Abgaben spricht, so mußte es als fraglich erscheinen, ob sie auch auf Abgaben an andre Kirchenbediente Anwendung finde. Diese Frage ist neuerdings zur richterlichen Entscheidung gelangt, als die evangelischen Eingesetzten zu Berthelsdorf und Hartau die fernere Entrichtung der von dem dortigen katholischen Schullehrer und Organisten bisher unter der Bezeichnung „Wettergarben“ und „Läutebrode“ bezogenen Abgaben verweigerten, und von ihm gerichtlich in Anspruch genommen wurden. Die Verklagten widersprachen der Klage, weil diese Abgaben Parochiallasten, und sie deshalb als Evangelische nicht zur Entrichtung derselben verpflichtet seien. Die Richter erster und zweiter Instanz erachteten diesen Widerspruch als begründet, wiesen deshalb den Kläger ab; da von demselben gegen das Appellations-Urtur eingelegte Richter-Beschwerde ist durch das Urteil des Ober-Tribunals vom 8. Novbr. 1854 verworfen worden. In dem Urteil wird ausgeführt, daß die streitigen Abgaben zu den Parochiallasten nach § 937, Tit. 11, Th. 2. R. O. gehören, und daß es, wenn die R. O. vom 3. März 1758 auch nur ausdrücklich von den an die Pfarrer zu entrichtenden Zehnten, Garben und dergleichen spreche, doch keinem Bedenken unterliegen könne, daß die dort getroffene Bestimmung auch auf andre Kirchenbediente anzuwenden sei, da der sonst bestandene Parochialnerus zum Besten der evangelischen Konfessionsverwandten überhaupt habe aufgehoben werden sollen, und diese Aufhebung alle aus der Parochialverbindung originalen Präsentationen betrefse, wie in der Verordnung vom 9. Februar 1775 ausdrücklich ausgesprochen werde. In dem Reskript des geistlichen Departements vom 1. März 1784 sei zwar bestimmt, daß der Aufhebung des Glockenläutens bei Gewittern unerachtet den katholischen Schullehrern die sog. Wettergarben u. Brode fortentrichtet werden müßten, allein es erwähnt diese Verordnung, der Kraft eines Gesetzes, theils bestimmen sie nicht, daß auch von andern Konfessionsverwandten den katholischen Kirchenbedienten diese Präsentationen entrichtet werden müßten. Dies letztere gelte auch vor der Bestimmung des § 5. Absch. V. der schlesischen Verordnung vom 1. Mai 1804, welche den zugleich als Glöckner fungirenden Schulmeistern unerachtet des verbotenen Läutens bei Gewittern die Bezeichnung der Wettergarben zusichert, weil auch hier die in Betracht kommende Confession-Beschiedenheit nicht berührt sei. [Striehvor Archiv Bd. 16, S. 15.]

[Zeitkaufsgeschäft.] Das Ober-Tribunal hat in dem nachfolgenden Rechtsfall einen für den Handelsverkehr höchst wichtigen Rechtsgrundlag aufgefunden. Laut Schlüchters vom 3. Dezember 1852 verpflichtete sich der Amts-Rath F. in der Zeit vom 15. März bis Ende April 1853 dem Kaufmann J. 150 Eimer Spiritus für den Preis von 20 Sgr. unter dem am Lieferungstage im Breslauer Handelsplatte notirten Preise zu liefern. Er empfing von J. 1000 Thlr. Ang. und stellte darüber einen Ende April 1853 zahlbaren Wechsel über 1000 Thaler aus. Die Lieferung erfolgte nicht, weshalb J. zunächst den Wechsel über 1000 Thlr. gegen F. einlegte, demnächst denselben auf Lieferung von 150 Eimer Spiritus zum Preise von 8 Thlr. 5 Sgr. pro Eimer verlangte. Der Verklagte wandte ein, daß der Kläger, da er das Angeld zurückempfange, seitens des Vertrags nicht erfüllt habe, und daher die Begleistung nicht beanspruchen könne. Das Gericht erster Instanz hielt diesen Einwand für begründet, und wies den Kläger ab, der Appellationsrichter verurteilte dagegen den Verklagten. Auf die von demselben eingelegte Revision erkannte das Ober-Tribunal mittels Urteils vom 5. Dezember 1854 dahin, daß der Kläger angebrachtermassen abzuweisen sei, weil zwar der Vertrag durch Rücknahme des Angels seine kontraktlichen Rechte nicht aufgegeben habe, „es aber in der Natur eines Zeitkaufsgeschäfts liege, daß nach Ablaufe des Stichtages überhaupt nicht mehr die Erfüllung des Vertrages, sondern nur das Interesse gefordert werden könnte“, in dieser Weise aber die Klage nicht begründet sei. Es kann bei Zeitkaufsgeschäften überhaupt nur nach Ablaufe, also aus einem solchen Vertrage nach Eintritte des Stichtages, weder von dem Verkäufer auf Abnahme der verschlossenen Ware, noch von dem Käufer auf Lieferung derselben gelagert, von dem einen wie dem andern vielmehr nur der Schaden (Interesse) erstatet verlangt werden, welchen er resp. durch Nichtnahme und Nichtlieferung erlitten hat. Der Verkäufer wird daher die Ware sofort anderweitig, am sichersten durch einen vereideten Mäker, verkaufen, der Käufer sie auf gleiche Weise ankaufen können, und in beiden Fällen wird die Differenz zwischen dem im Schlüsselbett bedungenen und dem resp. erhaltenen und gezahlten Preise nebst den Kosten des anderweitigen Verkaufs resp. Kaufs das Objekt der Klage bilden. [Striehvor Archiv 6, 16 S. 58.]

(Kommission del credere.) Das Ober-Tribunal hält konsequenter an der, auch der bekannten Soberheimchen Verurteilung zum Grunde liegenden Rechtsansicht fest, daß die Kommission del credere sich von einem gewöhnlichen Wollmätschaustrafe nur dadurch unterscheide, daß der Kommissionär die Verpflichtung übernimmt, für die Erfüllung des Verbindlichkeiten, welche der Dritte, mit dem er in Folge erhaltenen Auftrags kontrahirt hat, aus eigenen Mitteln einzustehen. Dies bestätigt folgender Rechtsfall: Der Kaufmann W. kaufte in Folge Auftrags des Kaufmanns P. 200 Tonnen Rüböl von dem Kaufmann S. unter Übernahme des del credere und zeigte den Abschluß dieses Geschäfts dem P. mittels Schreibens vom 3. Februar 1852 an. Dieser letztere erwiederte, daß er sich den Ankauf angemerkte und zur Zeit seine Dispositionen treffen werde. Diese Dispositionen erfolgten nicht, es wurde daher das Rüböl am Stichtage nicht abgenommen. W. nahm hierauf den P. auf Erfüllung der angeblich von ihm an S. gezahlten Differenzsumme von 166 Thlr., sowie auf Zahlung von 49 Thlr. an Courtage und Provision in Anspruch. Die beiden ersten Richter wiesen den Kläger ab, weil es ein charakteristisches Merkmal der Einkaufskommission del credere bilde, daß der Kommissionär das Geschäft mit dem Dritten für eigene Rechnung sowie auf eigene Gefahr abschließe, und der Kommittente zu dem letzteren in kein direktes Verhältnis trete, daß der Kommissionär verpflichtet sei, Namens des Kommittenten sich in den Besitz der angekauften Sache zu setzen. Die habe der Kläger daher in vorliegendem Falle auch thun, ja er habe sogar im schlüssigen Falle dem S. das bedungene Kaufziel aus eigenen Mitteln zahlen müssen. Dadurch, daß dies nicht geschehen, sei der Auftrag als nicht ausgeführt zu betrachten und Kläger daher zu keiner Forderung aus demselben berechtigt. Das Ober-Tribunal vernichtete mittels Urteils vom 16. Jan. 1853 diese Entscheidung, und verurteilte den Verkäuften. Es führt aus, daß es dem P. als Auftraggeber obgelegen habe, den W. in den Stand zu setzen, das Kaufgeld für das Rüböl zu berichten, und daß er ihm für die an S. gezahlte Preis-Differenz sowie für Auslagen an Provision aufkommen müsse, wovon aus dem oben angeführten Grunde der Umstand, daß W. das del credere übernommen, keinen Unterchied herbeiführe. [Ebendas. S. 179.]

(Verhaftung des Spediteurs.) Der Kaufmann R. hatte dem Spediteur C. Waaren zur Spedition übergeben, welche hiernächst auf dem Transport verloren gingen. Es nahm deshalb diesen letzteren auf Erfüllung des Werthes derselben in Anspruch, erfuhr jedoch mittels Urteils vom 7. Dezember 1854 die Entscheidung des Appellationsrichters und wies die Klage zurück, indem es aufführte, daß ein Spediteur für den von ihm beauftragten Frachtführer nicht, wie dieser letzter für seine Leute, unbedingt haft, sondern nur insoweit, als ihm bei der Auswahl des Frachtführers ein mäßiges Verschulden zur Last falle. Ein solches sei nicht nachgewiesen und deshalb der Anspruch unbegründet. [Ebendas. S. 78.]

Berlin. In der vierten Deputation des Kriminalgerichts kam der bereits erwähnte Verleumdungs-Prozeß gegen den Professor Hengstenberg und dessen Familie zur Verhandlung. Von den Angeklagten waren der Professor Hengstenberg und seine beiden Söhne, von denen der älteste Prediger in Jüterbog und der jüngste noch Gymnasialist ist, erschienen. Ersterer entzündigte das Ausbleiben seiner Gattin mit Krankheit und überreichte dem Gericht ein ärztliches Attest, auf Grund dessen das Verfahren gegen diese ausgeführt, gegen die übrigen Angeklagten dagegen verhandelt wurde. Als Verteidiger stand den Angeklagten der Justizrat Jung vom Obertribunal zur Seite, die Staatsanwaltschaft wurde durch den Assessore V. Lenke vertreten. Die Anklage lautet auf Verleumdung des Bataillons-Arztes Fischer zu Anklam in Bezug auf seinen Beruf. — Der Landrat v. Dietz zu Elversfeld hatte nämlich im März v. J. von dem Kriegsminister einen Auftrag erhalten, Recherchen über die unbefugte Entziehung militärischer junger Leute vom Militär anzustellen. Dr. v. Dietz befand sich damals in Berlin und war bei den Angeklagten zu Besuch geladen. Im Laufe des Gesprächs wurde Hrn. v. Dietz gegen dessen ausdrückliche Bitte, über die Angelegenheit seines Commissarii nicht zu sprechen, von den Familienmitgliedern ein Fall solcher ungerechtfertigten Entziehung vom Militär, seitens eines Lehrers Pauscher, der sich damals in Mecklenburg aufhielt, mit dem Beweismittel mitgetheilt, daß zwei Gräfinnen sich für den jungen Mann interessirt und der Bataillonsarzt Fischer zu Anklam 70 Thaler für seine Mithilfe an der Befreiung erhalten haben sollte. Der Landrat v. Dietz hielt es für seine Pflicht, jene Mittheilung in seinem Bericht an die vorgezogene Militärbehörde aufzunehmen mit dem Ansuehen, den Beweis, wenn irgend möglich, ohne Anhörung der Mitglieder der Hengstenbergschen Familie zu führen, in deren vertrautem Kreise er Kenntnis von der Sache erlangte habe. Die in Folge dessen angestrengte Untersuchung ergab die Unwahrheit der gedachten Mittheilungen, und wurde deshalb auf Antrag des Bataillonsarztes Fischer die Anklage wegen Verleumdung derselben in Bezug auf seinen

Beruf gegen die Mitglieder der Hengstenbergschen Familie erhoben. — Im heutigen Audienztermine behauptete der Professor Hengstenberg, daß er sich über die vorliegende Sache nur ganz oberflächlich und zwar im engsten Familiencircle geäußert habe. Der Prediger Hengstenberg stellte dagegen in Abrede, der qu. Gesellschaft überhaupt beigewohnt zu haben. Er erklärte aber, daß die Mittheilung insofern von ihm herühre, als der Lehrer Pauscher ihm selbst die Sache erzählte habe. Der Gymnasialist Hengstenberg giebt zu, sich gleichfalls an dem in Rede stehenden Gespräch beteiligt zu haben. Der einzige Belastungszeuge, Landrat v. Dietz, befindet noch den Vorfall in der oben vorgetragenen Weise. Er ist heute nicht mehr im Stande, die Neuerungen zu wiederholen, die jeder Einzelne gethan, doch hätten sich alle Familienmitglieder an dem Gespräch mehr oder minder beteiligt. Die Mittheilung sei, seitens der Träger nach, durchaus nicht in animosier Weise geschehen, sondern offenbar nur der Grafen L. wegen, die sich ihrer Mitwirkung bei der Sache angeblich in Gesellschaft gerühmt habe und deswegen keine Schonung verdiente. — Der Staatsanwalt stellt mit Rücksicht hierauf in Bezug auf den Prof. Hengstenberg den Antrag, denselben für nicht schuldig zu erklären, und in Betreff der beiden anderen Angeklagten stellte er die Entscheidung dem Gerichtshofe anheim. — Der Verteidiger macht den Einwand der Inkompétence, weil seine Clienten im Jurisdiktionsbezirk des Kreisgerichts wohnen und führt sodann die Unschuld derselben aus. — Der Gerichtshof sprach nach langer Beratung sämtliche Angeklagten frei, da von keinem derselben eine bestimmte Neuierung erwiesen sei.

P. C. Eine herzoglich sachsen-altenburgische Behörde war von einem preußischen Unterthan brießlich beleidigt worden. Es wurde dessen Bestrafung beantragt, der Beschuldigte jedoch vom Gericht erster Instanz freigesprochen, weil die Beleidigung im Auslande verübt sei und § 102 des Strafgesetzbuches sich nur auf preußische Kammer, Behörden und Beamte beziehe, nicht auch auf ausländische. Das Appellationsgericht trat dieser Ansicht nicht bei; es verurteilte den Angeklagten zu zwei Wochen Gefängnis und diesen Ausspruch bei der Sache angeblich in Gesellschaft gerühmt habe und deswegen keine Schonung verdiente. — Der Staatsanwalt stellt mit Rücksicht hierauf in Bezug auf den Prof. Hengstenberg den Antrag, denselben für nicht schuldig zu erklären, und in Betreff der beiden anderen Angeklagten stellte er die Entscheidung dem Gerichtshofe anheim. — Der Verteidiger macht den Einwand der Inkompétence, weil seine Clienten im Jurisdiktionsbezirk des Kreisgerichts wohnen und führt sodann die Unschuld derselben aus. — Der Gerichtshof sprach nach langer Beratung sämtliche Angeklagten frei, da von keinem derselben eine bestimmte Neuierung erwiesen sei.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

London, 14. Dez. Getreidemarkt. Heimischer Weizen erfuhr bei einer Nachfrage zu den äußersten Montagspreisen, fremder fand beschränkte Nachfrage zu unveränderten Preisen. Mehrl wie am Montag, bei geringem Geschäft. Die Wochen einfür beträgt 9990 Lrs. Weizen, 7020 do. Hafer, 1060 Sack und 15480 Faß Mehrl. Durchschnittspreise: Weizen 83 Sh. 4 P., Getreide 43 Sh. 7 P., Hafer 25 Sh. 8 P., Roggen 57 Sh. 2 P., Bohnen 49 Sh. 8 P., Erbsen 54 Sh. 11 P.

Biermarkt. Ochsen in mäßigem Vorrath und mittlerer Qualität auf dem Markt: höchste Notiz 5 Sh. 4 D. per Stein (8 Pf.). Schafe wie am Montag, Kalber gedrückt.

○ Breslau, 17. Dezember. [Bierzehntägiger Waarenbericht.] Die nach dem Schluß der Schiffahrt auf die Eisenbahn beschränkten Zufuhren brachten uns

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Jos. Max & Komp.

Bei Friedrich Fleischer in Leipzig ist so eben erschienen und bei Josef Max und Komp. in Breslau vorrätig:

[4220]

Ein solider junger Mann, welcher bereits seit einer Reihe von Jahren auf größeren Komtoirs am hiesigen Platze serviert, und gegenwärtig die Stelle eines Buchhalters

sowohl in dieser Weise, als durch baare Zahlung der Valuta, realisiert werden.

Die Zahlung der Zinsen von den bis jetzt noch nicht convertirten Stadt-Obligationen à 3½ Prozent und von den neuen Kämmerei-Obligationen à 4½ und 4½ Prozent erfolgt gleichfalls durch die Kämmerei-Haupt-Kasse in den Tagen vom 20. bis incl. 29. d. Mts., mit Ausschluß der dazwischen liegenden Sonn- und Festtage, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr.

Inhaber von mehr als zwei Stadt-Obligationen à 3½ Prozent, oder von Kämmerei-Obligationen à 4½ und 4½ Prozent haben ein Verzeichniß mit folgenden Rubriken zur Stelle zu bringen:

- 1) Laufende Nummer,
- 2) Nummern der Obligationen nach der Reihenfolge,
- 3) Kapitals-Betrag derselben,
- 4) Anzahl der Zins-Termine,
- 5) Betrag der Zinsen.

Hierbei werden zugleich die Inhaber der Termine Johannis 1853 und 1854 verlosten, zur Rückzahlung der Valuta aber noch nicht präsentierten Stadt-Obligationen, und zwar:

aus 1853: Nr. 7692 über 200 Thlr.

aus 1854: Nr. 3132 über 500 Thlr. — Nr. 3982 über 100 Thlr. —

Nr. 4270 über 100 Thlr.

aufgefordert, diese Obligationen nebst den zugehörigen Zins-Coupons, in dem angegebenen Zeitraume bei der Kämmerei-Haupt-Kasse, behufs Rückzahlung der Valuta, zu produzieren; wobei wir darauf aufmerksam machen, daß diese Kapitalien von Weihnachten 1853 resp. 1854 ab nicht mehr verzinst und die Beträge der von da ab laufenden, Zins-Coupons von dem Kapitale werden in Abzug gebracht werden.

Breslau, den 10. Dezember 1855.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

[1076] Bekanntmachung.

In Beiträgen zur Unterstüzung der ärmeren Einwohner durch Verabreichung warmer Speisen sind ferner eingegangen: 25) Von dem Kfm. Herrn Wolf Sache 10 Thlr. 26) Von der Feuerversicherungs-Gesellschaft "Colonia" 50 Thlr. 27) Fr. Landschaftsdirektor v. Lieres u. Fr. v. Lieres 10 Thlr. 28) Frau Generalin v. Schutter 2 Frsdr. 29) Fr. Sophie v. Schutter 1 Frsdr. 30) Restaurateur Fr. Heymann 1 Thlr. monatlich bis 1. Mai 1856. 31) Kaufmann Herr J. M. Fischer 70 Thlr. 32) Handlung L. Böhme Erben 5 Thlr. 33) Frau Generalin v. Steinwehr 5 Thlr. 34) Fr. Geb. Justizrat Günther 5 Thlr.

Breslau, den 17. Dez. 1855.

[1079] Der Magistrat.

Von mehreren Seiten ist darauf hingewiesen, daß in anderen Städten diesmal die üblichen Weihnachtsgeschenke von den Kaufleuten nicht gemacht, sondern der Betrag dafür zur Linderung der Noth der ärmeren Classe zur Disposition gestellt ist, und daß die Herren Kaufleute in Breslau ein Gleicht zu thun sich veranlaßt fühlen möchten. Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir zugleich unter Erfatung unseres Dankes, daß die Handlung J. M. Fischer statt des üblichen Weihnachtsgeschenkes uns 70 Thlr. zu dem in unserer Bekanntmachung vom 13. d. M. gedachten Zweck überwiesen hat.

Breslau, den 17. Dezember 1855.

[1079] Der Magistrat.

Sinniges Weihnachtsgeschenk für junge Damen.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (Breslau bei G. P. Aderholz) zu haben:

Die Homerischen Jungfrauen, eine Gabe für Deutschlands Jungfrauen.

Inhalt: 1) Von der Heimath der Homerischen Jungfrauen. 2) Von den himmlischen und den irdischen Jungfrauen. 3) Von den Unterschieden des Standes und der Lebensverhältnisse. 4) Von der Jungfrauen Geburt und Erziehung, von ihren Beschäftigungen und Kunstfertigkeiten. 5) Von der Wohnung, der Kleidung, dem Schmuck und Puppe der Mädchen. 6) Von dem Verkehr der Mädchen untereinander und mit Jünglingen. 7) Von der Mädchen Freud' und Leid, vom Lachen und Weinen. 8) Von der Liebe Lust und Leid, vom Küßen und Schwärmen, vom Scheiden, Meiden und Nimmerwiederehnen. 9) Von dem Brautstande und der fröhlichen Hochzeit. 10) Nausikaa. 11) Nachwort als Vorwort: Was der Autor mit diesem Büchlein gewollt? — Preis 20 Sgr.

Verlag von Ernst Günther in Lissa.

Bei G. P. Aderholz in Breslau ist zu haben:

Galanthome, oder: Der Gesellschafter wie er sein soll.

Enthält treffliche Anweisungen, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend 40 musterhafte Liebesbriefe, — 24 Geburtstagsgedichte, — 20 deklamatorische Stücke, — 28 Gesellschaftsspiele, — 18 belustigende Kunststücke, — 30 scherhaftes Anekdoten, — 22 verbindliche Stammbuchverse, — 45 Toaste, Trinksprüche und Karten-Drapel. — Herausgegeben vom Professor Sch...r.

Siebte verb. Auflage. Preis 25 Sgr.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.

Auch bei Seeger in Schneidnitz, — L. Gerschel in Liegnitz, — A. Bänder in Brieg, — Reissner in Glogau, — Weiß in Grünberg und bei Bredul in Gleiwitz vorrätig.

In Literatur-Komtoir in Berlin ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) vorrätig:

Karte der berühmten Wahrsagerin Mlle. Lenormand aus Paris,

mit denen diese berühmteste Wahrsagerin ihres Jahrhunderts die wichtigsten Ereignisse der Zukunft vorhergesagt.

36 fein lithographierte Karten, nebst einer leichtfaßlichen Erklärung, wodurch es jedem möglich ist, sich selbst die Karten zu legen und so seine Zukunft kennen zu lernen. In elegant ausgestattetem Etui.

Preis 10 Sgr.

Die Rüben-Saft-Fabrik in Canth

hat seit Kurzem ihren Betrieb begonnen, beabsichtigt nun, ihr Fabrikat ins Publikum zu bringen und erlaubt sich deshalb auf dasselbe aufmerksam zu machen.

Die Bestandtheile dieses Rüben-saftes sind circa 60 Prozent Schleimzucker, 25 Prozent Pflanzenstoffe, als Pflanzenweiß (Albumin), 8 Prozent Pflanzenfaserstoffe und nur 2 Prozent Pflanzensalze.

Diese Analyse beweist zur Genüge, daß dieser Rüben-saft einer der gesundesten Nahrungsmittel ist. Er vertritt nicht allein zum größten Theil den Zucker, sondern erfreut auch in vielen Fällen das Fett an den Speisen und bietet, auf Brot gestrichen, einen sehr angenehmen Geschmack. Dieser Brotsaft ist ohne alle chemische Ingredienzen, rein aus der Zuckerrübe gewonnen, und ohne die geringste vorhergegangene Zuckerausbeute, so daß aller in der Rübe enthaltenen gesetzten Zuckerstoff sich in demselben vorfindet. Der bisher im Handel vorkommende Rüben-saft (Molasse) ist ein der Gesundheit nachtheiliges Nahrungsmittel, weil die bei der Zuckeraufbereitung in Anwendung kommenden Chemikalien, als Kalk, schwefelsaurer Kalk, salzsaurer Kalk, sowie eine Masse Salzsalze, in demselben enthalten sind.

Sollte nicht ein wesentlicher Grund des so sehr zerrütteten Gesundheitszustandes der ärmeren Klassen in dem jetzt so häufigen Genuss dieses Artikels zu finden sein.

Um wie viel mehr ist dagegen ein so gesundes Surrogat für Zucker, Fett und Butter, wie der reine Rüben-saft ist, zu empfehlen, und jeder, welcher sich durch den Genuss oder durch chemische Unterforschung überzeugt, wird sich von der Nahrungsfähigkeit desselben vergewissern und einsehen, daß namentlich in jüngerer Zeit dieser Rüben- oder Brotsaft die volle Beachtung verdient. — Vorläufig haben für Breslau die Herren

- C. H. Neizig, Nikolaistraße,
J. F. Stenzel u. Comp., Schweidnitzerstraße,
Carl Steulmann, Schmiedebrücke,
Carl Schmidt, Fischergasse,
Richard Beer, Klosterstraße,

den Verkauf des Rüben-saftes übernommen und halten davon stets Lager.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Jos. Max & Komp.

Bei Friedrich Fleischer in Leipzig ist so eben erschienen und bei Josef Max und Komp. in Breslau vorrätig:

[4220]

Eine solide junger Mann, welcher bereits seit einer Reihe von Jahren auf größeren Komtoirs am hiesigen Platze serviert, und gegenwärtig die Stelle eines Buchhalters

sowohl in dieser Weise, als durch baare Zahlung der Valuta, realisiert werden.

Die Zahlung der Zinsen von den bis jetzt noch nicht convertirten Stadt-Obligationen à 3½ Prozent und von den neuen Kämmerei-Obligationen à 4½ und 4½ Prozent erfolgt gleichfalls durch die Kämmerei-Haupt-Kasse in den Tagen vom 20.

bis incl. 29. d. Mts., mit Ausschluß der dazwischen liegenden Sonn- und Festtage, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr.

Inhaber von mehr als zwei Stadt-Obligationen à 3½ Prozent, oder von Kämmerei-Obligationen à 4½ und 4½ Prozent haben ein Verzeichniß mit folgenden Rubriken zur Stelle zu bringen:

- 1) Laufende Nummer,
- 2) Nummern der Obligationen nach der Reihenfolge,
- 3) Kapitals-Betrag derselben,
- 4) Anzahl der Zins-Termine,
- 5) Betrag der Zinsen.

Hierbei werden zugleich die Inhaber der Termine Johannis 1853 und 1854 verlosten, zur Rückzahlung der Valuta aber noch nicht präsentierten Stadt-Obligationen, und zwar:

aus 1853: Nr. 7692 über 200 Thlr.

aus 1854: Nr. 3132 über 500 Thlr. — Nr. 3982 über 100 Thlr. —

Nr. 4270 über 100 Thlr.

aufgefordert, diese Obligationen nebst den zugehörigen Zins-Coupons, in dem angegebenen Zeitraume bei der Kämmerei-Haupt-Kasse, behufs Rückzahlung der Valuta, zu produzieren; wobei wir darauf aufmerksam machen, daß diese Kapitalien von Weihnachten 1853 resp. 1854 ab nicht mehr verzinst und die Beträge der von da ab laufenden, Zins-Coupons von dem Kapitale werden in Abzug gebracht werden.

Breslau, den 10. Dezember 1855.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

gehalten 1854, 1855 in der Nikolaitkirche zu Leipzig

Zeugnisse aus dem inneren Leben.

Erster Band.

Predigten an Sonn- und Festtagen

gehalten 1854, 1855 in der Nikolaitkirche zu Leipzig

von Dr. Friedrich Ahlfeld.

Preis geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

Ginzen abgedruckt ist daraus zu haben: "Predigt über Apostelgeschichte 9, B. 31 zur 300jährigen Jubelfeier des Augsburger Religionsfriedens". Preis 3 Sgr. Vollständig sind wieder zu haben: Dasselbe Verfasser: "Bausteine zum Aufbau der Gemeinde". 3 Theile.

Dritte Auflage. Jeder Band à 1½ Thlr.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Josef Max und Komp.:

[4221]

Preis geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

Quickborn.

Volkssleben in plattdeutschen Gedichten

ditmarscher Mundart

von Klaus Groth.

Mit Holzschnitten nach Zeichnungen von Otto Speckter.

(Glossar nebst Einleitung vom Prof. K. Müllenhoff.)

Elegant gehetzt. Preis 4 Thlr.

Exemplare in reichvergoldetem Einband werden in acht Tagen fertig.

Hamburg, Dezember 1855.

Perthes Besser und Maake.

Von Macaulay's berühmtem Werke erscheint nächstens die Fortsetzung. Um dessen Anschaffung auch neuen Abnehmern zu erleichtern, erlassen wir, so weit der Vorraht reicht:

Macaulay Geschichte von England

seit der Thronbesteigung Jakobs II. Aus dem Englischen von Heinr. Paret.

4 Bände (9½ Bg.) in Klapperverpackung. Stuttgart, Mezler. Geb.

die bisher 3 Thaler kostet, für den höchst billigen Preis von 1 Thaler.

Die Übertragung dieser, die bis jetzt ausgegebenen 3 Bände des Originals vollständig enthaltenden 4 Bände ist durchaus treu und genau in fließender Sprache. Herr Macaulay selbst schrieb an den Übersetzer: "Ich habe bereits Zeit gefunden, gegen 50 Seiten Ihrer Übertragung zu lesen und mit großer Begeisterung mich überzeugt, daß der Sinn des Originals höchst getreu wieder gegeben ist. Ich bemerkte auch nicht einen einzigen Irrthum."

Die Ausstattung ist sehr schön, der Druck auch für schwächere Augen deutlich. Da der Vorraht nicht mehr bedeutend, der Neindruck aber zu so geringen Preisen unmöglich ist, so wird um rasche Bestellung gebeten. — Gleich nach Erscheinen der weiteren Bände des Engl. Originals folgen selbige gleichfalls in dieser deutschen Ausgabe. Sie werden, wie früher, in Lieferungen von 128 Seiten zu 7½ Sgr. ausgegeben, und so rasch folgen, als dies ohne Nachfrage für den Gehalt der Übertragung thunlich ist.

Bestellungen führen aus alle Buchhandlungen Schlesiens, in Breslau vorrätig bei

Josef Max u. Komp., Hirt, Aderholz.

[4222]

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt die Buchhandlung von Josef Max u. Komp. in Breslau:

Zivoli. Eine scherhafte Bilderzeitung mit 100 drolligen Holzschnitten, im Geschmack der liegenden Blätter. Ein Band in Quarto. Eleg. broschirt. 1 Thlr.

Sumoristische Perlenschnur. Chrestomathie scherhafter Aufsätze. 1. Bd. mit hübschen Holzschnitten. 7½ Sgr.

Travestien aus der Weltgeschichte. I. Pepita (von H. Heine). Tragikomödie in 4 Akten. broschirt. 9 Sgr.

Etwas ähnliches an Witz wie diese satirische Komödie ist noch nicht da gewesen! Abenteuer des jüngern Nübezahls auf seiner Reise durch Schlesien auf die Schneekoppe. Ein Gesellschaftsspiel mit 62 Abbild. und Text. 5 Sgr.

Historische Anekdoten von Regenten und Feldherren. 2 Theile in 1 Band.

Neue Ausgabe. Eleg. brosch. 15 Sgr.

(Verlag von Heinrich Köhler in Stuttgart.)

[4223]

[996] Bekanntmachung.

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

a. Im Kreise Freistadt:

- 1) Gemeinheitsteilung zu Kötitz.
- 2) Ablösung der Hütung auf den Siegerbach-Wiesen zu Nieder-Siegersdorff und Zusammenlegung der letzteren.
- 3) Neallasten-Ablösung zu Stadt Schlawa.

b. Im Kreise Grünberg:

- 4) Servituten-Ablösung zwischen der Guts-Herrschaft und den Stellen-Besitzern zu Schweinschwerdt ersten Anteils.

c. Im Kreise Landeshut:

- 5) Neallasten-Ablösung von Sieversdorf.

d. Im Kreise Liegnitz:

- 6) Neallasten- und Nachrechte-Berechtigungs-Ablösung zwischen der Guts-Herrschaft und den Stellenbesitzern zu Kunzendorf.

e. Im Kreise Löwenberg:

- 7) Ablösung der von den Gemeinden Märzdorf, Dippeldorf, Sükendorf, Schmöckwitz, Langwasser, Ober-Görlitz, Neundorf, Ullersdorf, Stücktitz, Othen-dorf, Geppersdorf, Krumm-Dels, Klein-Röhrsdorf und Birngrätz zur Mühle Hypotheken-Nummer 1 zu Märzdorf zu leistenden Baudienste.

f. Im Kreise Märzdorf a. B.:

- 8) Neallasten-Ablösung von Märzdorf a. B.

g. Im Kreise Rothenburg:

- 9) Aufhebung aller Neallasten und Servituten, Regulierung der gutherrlich-bäuerlichen Verhältnisse und Zusammenlegung der Grundstücke zu Weinsdorf,

h. Auseinandersetzung zwischen der Standesherrschaft Muskau und dem Besitzer der Mühle Hyp.-Nr. 17 zu Klein-Priebus,

i. Gemeinheitsteilung zu Podrosche und Werdeck und Ablösung der den bäuerlichen Stellenbesitzern dafelbst im gutherrlichen Forst zustehenden Berechtigungen,

j. Im Kreise Saaz:

- 13) Gemeinheitsteilung zu Kosell und Hütungs-Ablösung zwischen dem Scholtisfeuer-Besitzer Nippe zu Schöneich und dem Gärtner Kotze in Kosell,

k. Gemeinheitsteilung und Gradelegung des Schrotflusses zu Merzdorf, sowie Ablösung der den Stellenbesitzern zu Merzdorf in dem standesherrlich Mustauer Forstrevier zustehenden Hütungs-, Holz- und Streu-Berechtigungen,

l. Ablösung des Schafhutungs-Rechts der Guts-Herrschaft zu Diebau auf den bäuerlichen Feldmark zu Poppowitz und Separation der Letzteren,

werden hierdurch zur Ermittlung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht und es wird allen Denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 15. Januar 1856

im Amts-Lokale der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine zu melden, widrigfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verlehung, gegen sich gelten lassen müssen, und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird

A. die Neallasten-Ablösung von Brauchitschdorf, Kreis Lüben, in welcher der Guts-Herr eine Kapital-Ablösung von 7750 Thlr. erhält, wegen der auf dem Rittergute Brauchitschdorf Rubr. III. Nr. 3 und 5 für die gräflich v. Schmettow-Pommergizer Fideikommis-Stiftung eingetragenen Posten von resp. 4000 Thlr. und 6000 Thlr., so wie wegen der Rubr. III. Nr. 12 für die selbe Stiftung eingetragenen Caution von 500 Thlr.

B. die Ablösung der Neallasten von dem Kreischam Hyp.-Nr. 1 zu Kottwitz, Kreis Goldberg-Haynau, in welcher die Besitzerin des Rittergutes Kottwitz eine Kapital-Ablösung von 129 Thlr. 18 Sgr. 20 Pf. erhält, wegen der auf dem gebildeten Rittergute Rubr. III. Nr. 7 für den Landes-Kellerten Ernst Heinrich v. Lölichen eingetragenen Post von 900 Thlr.

C. die Neallasten-Ablösung von Petersdorf, Goldberg-Haynauer Kreis, in welcher die Guts-Herrschaft eine Kapital-Ablösung von 4320 Thlr. erhält, wegen des auf dem Rittergute Petersdorf Rubr. III. Nr. 7 für die Auguste Mathilde, geb. Liburius, verehel. Dr. Ritter, zu Berbst, eingetragenen Kapitals-Anteile per 3500 Thlr. an der Post von 10,000 Thlr.

D. die Zinsholz-Ablösung in dem Forst-Revier Bittersbach, Kreis Landeshut, in welcher die Besitzer der Stellen Hyp.-Nr. 1, 2, 4, 9 und 23 zu Hohenwaldau, Kreis Hirschberg, jeder eine Kapital-Ablösung von 31 Thlr. 10 Sgr. erhalten, wegen der auf dem Rittergute Rubr. III. Nr. 2, für den Ernst Gottlieb Thamm, mit 97 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., und Rubr. III. Nr. 3, für den Johann Carl Gottlieb Thamm, mit 85 Thlr. 9 Sgr. 10 Pf.,

E. auf Hyp.-Nr. 2, Rubr. III. Nr. 1, für die Anna Rosina und Anna Maria Schramm mit 10 Thlr.,

F. auf Hyp.-Nr. 4, Rubr. III. Nr. 1, für Johanne Eleonore und Johann Gottlieb Geschwister Mescheder mit 45 Thlr. 8 Sgr., und Rubr. III. Nr. 2, für Carl, Maria Rosina und Julianne, Geschwister Löschke, mit 37 Thlr. 15 Sgr.,

G. auf Hyp.-Nr. 9, Rubr. III. Nr. 1, für den Ernst Gottlieb Feist, mit 50 Thlr.,

H. auf Hyp.-Nr. 25, Rubr. III. Nr. 8 und 9 für den Pastor Grüttner zu Hirschbach mit resp. 500 Thlr. und 100 Thlr.

eingetragenen Posten.

I. Die Auseinandersetzung auf der Herrschaft Schmiedeberg, Kreis Hirschberg, in welcher die Stadtgemeinde Schmiedeberg ein Abfindungs-Kapital von 70,730 Thlr. erhält, wegen der auf der Herrschaft Schmiedeberg:

a. Rubr. III. Nr. 9 für den königl. Kommerzien-Rath Salomon Gottlieb Wäber zu Schmiedeberg mit 10,000 Thlr.,

b. Rubr. III. Nr. 12 für die Kommerzien-Rath Wäbersche Stiftung zur Unterstützung armer Bürger in Schmiedeberg mit 3000 Thlr.

eingetragenen Posten;

F. die Neallasten- und Forstservituten-Ablösung zu Neuwortwerk, Kreis Sprottau, in welcher

der Besitzer der Stelle Hyp.-Nr. 9 dafelbst eine Kapital-Ablösung von 75 Thlr. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 1 für Carl Friedrich Wilhelm Zimmerling eingetragenen Post von 24 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf.;

G. die Neallasten- und Forstservituten-Ablösung von Kottwitz, Kreis Sagan, in welcher der Besitzer der Gärtnersstelle Hyp.-Nr. 65 zu Ober-Kottwitz eine Kapital-Ablösung von 140 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 1 für den Joh. Heinrich Gorpe eingetragenen Forderung von 75 Thlr.;

H. die Neallasten- und Forstservituten-Ablösung von Stadt Primkenau, Kreis Sprottau, in welcher

1) der Besitzer des Hauses Hyp.-Nr. 47, Stadt Primkenau 65 Thlr.,

2) der Besitzer des Hauses Hyp.-Nr. 75 dafelbst 70 Thlr.,

3) der Besitzer des Hauses Hyp.-Nr. 109 dafelbst 71 Thlr. 20 Sgr.

Abfindungs-Kapital erhalten, wegen der auf Hyp. Nr. 47 Rubr. III. Nr. 8 und 11 für den Partizipial-Carl August Dietmann mit zusammen 150 Thlr.,

b. auf Hyp.-Nr. 75 Rubr. III. Nr. 2 für den Häusler Johann George Gantke in Wolfsersdorf mit 100 Thlr.,

c. auf Hyp.-Nr. 109 Rubr. III. Nr. 1 für die Schlossfeger Johanne Renate Zilinski, geb. Schubert, mit 200 Thlr. eingetragenen Posten;

1. die Mühlbaudienstreute-Ablösung der drei Amtsmühle zu Lüben und Mallnitz, Kreis Lüben, in welcher der Besitzer der Amtsmühle Hyp.-Nr. 11a zu Vorstadt Lüben eine Kapital-Ablösung von 169 Thlr. 18 Sgr. 10% Pf. erhält, wegen der auf leistender Grundstück Rubr. III. Nr. 2 für die Johanne Christiane Kaltenbrunn, geb. Feist, eingetragenen Post von 1000 Thlr.;

K. die Freianholz-Ablösung zu Beuthen a. O., Kreis Freistadt, in welcher der Besitzer der Mühle Hyp.-Nr. 380 zu Stadt Beuthen ein Abfindungs-Kapital von 631 Thlr. 15 Sgr. erhält, wegen der auf diesem Grundstück Rubr. III. Nr. 1 für die separierte Senator Dörich, geb. Kluge, eingetragenen Post von 380 Thlr.;

L. die Freianholz-Ablösung von Poln.-Tarnau, Kreis Freistadt, in welcher der Besitzer der Mühle Hyp.-Nr. 380 zu Stadt Beuthen ein Abfindungs-Kapital von 631 Thlr. 15 Sgr. erhält, wegen der auf diesem Grundstück Rubr. III. Nr. 1 für die Johanne Gottfried Erfurth eingetragenen Post von 10 Thlr.;

M. der von dem Gutsbesitzer Heinrich Thiede auf Ober-Weichau, Kreis Freistadt, bewirkte Überkauf der sog. Hartmannsdorfer Wiesen von ca. 16 Morgen Fläche gegen einen Kaufpreis von 630 Thlr., wegen auf dem Rittergute Ober-Weichau Rubr. III. Nr. 27 eingetragenen Post pr. 6000 Thlr., an welcher die sieben Geschwister Lingke, Emma Maria, Anna Rosina Albertine, Hans Oskar Theobald, Angelika Bertha Clementine, Hans Alexander Clemens, Ida und Emma, Untheil haben;

N. die Neallasten-Ablösung von Märzdorf a. B., Kreis Löwenberg, in welcher der Besitzer der Erbscholtsei Hyp.-Nr. 54 dafelbst eine Kapital-Ablösung von 265 Thlr. erhält, wegen der auf dem Rittergute Rubr. III. Nr. 10 und 13 für den Land- und Stadtgerichts-Rath Christian Carl Meyer zu Löwenberg eingetragenen Forderungen von resp. 2000 Thlr. und 500 Thlr.

O. die Neallasten-Ablösung von Petersdorf a. B., Kreis Löwenberg, in welcher der Besitzer der Erbscholtsei Hyp.-Nr. 54 dafelbst eine Kapital-Ablösung von 265 Thlr. erhält, wegen der auf dem Rittergute Rubr. III. Nr. 10 und 13 für den Land- und Stadtgerichts-Rath Christian Carl Meyer zu Löwenberg eingetragenen Forderungen von resp. 2000 Thlr. und 500 Thlr.

P. die Neallasten-Ablösung von Petersdorf, Goldberg-Haynauer Kreis, in welcher die Guts-Herrschaft eine Kapital-Ablösung von 4320 Thlr. erhält, wegen des auf dem Rittergute Petersdorf Rubr. III. Nr. 7 für die Auguste Mathilde, geb. Liburius, verehel. Dr. Ritter, zu Berbst, eingetragenen Kapitals-Anteile per 3500 Thlr. an der Post von 10,000 Thlr.

Q. die Neallasten-Ablösung von Petersdorf, Goldberg-Haynauer Kreis, in welcher die Guts-Herrschaft eine Kapital-Ablösung von 4320 Thlr. erhält, wegen des auf dem Rittergute Petersdorf Rubr. III. Nr. 7 für die Auguste Mathilde, geb. Liburius, verehel. Dr. Ritter, zu Berbst, eingetragenen Kapitals-Anteile per 3500 Thlr. an der Post von 10,000 Thlr.

R. die Neallasten-Ablösung von Petersdorf, Goldberg-Haynauer Kreis, in welcher die Guts-Herrschaft eine Kapital-Ablösung von 4320 Thlr. erhält, wegen des auf dem Rittergute Petersdorf Rubr. III. Nr. 7 für die Auguste Mathilde, geb. Liburius, verehel. Dr. Ritter, zu Berbst, eingetragenen Kapitals-Anteile per 3500 Thlr. an der Post von 10,000 Thlr.

S. die Neallasten-Ablösung von Petersdorf, Goldberg-Haynauer Kreis, in welcher die Guts-Herrschaft eine Kapital-Ablösung von 4320 Thlr. erhält, wegen des auf dem Rittergute Petersdorf Rubr. III. Nr. 7 für die Auguste Mathilde, geb. Liburius, verehel. Dr. Ritter, zu Berbst, eingetragenen Kapitals-Anteile per 3500 Thlr. an der Post von 10,000 Thlr.

T. die Neallasten-Ablösung von Petersdorf, Goldberg-Haynauer Kreis, in welcher die Guts-Herrschaft eine Kapital-Ablösung von 4320 Thlr. erhält, wegen des auf dem Rittergute Petersdorf Rubr. III. Nr. 7 für die Auguste Mathilde, geb. Liburius, verehel. Dr. Ritter, zu Berbst, eingetragenen Kapitals-Anteile per 3500 Thlr. an der Post von 10,000 Thlr.

U. die Neallasten-Ablösung von Petersdorf, Goldberg-Haynauer Kreis, in welcher die Guts-Herrschaft eine Kapital-Ablösung von 4320 Thlr. erhält, wegen des auf dem Rittergute Petersdorf Rubr. III. Nr. 7 für die Auguste Mathilde, geb. Liburius, verehel. Dr. Ritter, zu Berbst, eingetragenen Kapitals-Anteile per 3500 Thlr. an der Post von 10,000 Thlr.

V. die Neallasten-Ablösung von Petersdorf, Goldberg-Haynauer Kreis, in welcher die Guts-Herrschaft eine Kapital-Ablösung von 4320 Thlr. erhält, wegen des auf dem Rittergute Petersdorf Rubr. III. Nr. 7 für die Auguste Mathilde, geb. Liburius, verehel. Dr. Ritter, zu Berbst, eingetragenen Kapitals-Anteile per 3500 Thlr. an der Post von 10,000 Thlr.

W. die Neallasten-Ablösung von Petersdorf, Goldberg-Haynauer Kreis, in welcher die Guts-Herrschaft eine Kapital-Ablösung von 4320 Thlr. erhält, wegen des auf dem Rittergute Petersdorf Rubr. III. Nr. 7 für die Auguste Mathilde, geb. Liburius, verehel. Dr. Ritter, zu Berbst, eingetragenen Kapitals-Anteile per 3500 Thlr. an der Post von 10,000 Thlr.

X. die Neallasten-Ablösung von Petersdorf, Goldberg-Haynauer Kreis, in welcher die Guts-Herrschaft eine Kapital-Ablösung von 4320 Thlr. erhält, wegen des auf dem Rittergute Petersdorf Rubr. III. Nr. 7 für die Auguste Mathilde, geb. Liburius, verehel. Dr. Ritter, zu Berbst, eingetragenen Kapitals-Anteile per 3500 Thlr. an der Post von 10,000 Thlr.

Y. die Neallasten-Ablösung von Petersdorf, Goldberg-Haynauer Kreis, in welcher die Guts-Herrschaft eine Kapital-Ablösung von 4320 Thlr. erhält, wegen des auf dem Rittergute Petersdorf Rubr. III. Nr. 7 für die Auguste Mathilde, geb. Liburius, verehel. Dr. Ritter, zu Berbst, eingetragenen Kapitals-Anteile per 3500 Thlr. an der Post von 10,000 Thlr.

Z. die Neallasten-Ablösung von Petersdorf, Goldberg-Haynauer Kreis, in welcher die Guts-Herrschaft eine Kapital-Ablösung von 4320 Thlr. erhält, wegen des auf dem Rittergute Petersdorf Rubr. III. Nr. 7 für die Auguste Mathilde, geb. Liburius, verehel. Dr. Ritter, zu Berbst, eingetragenen Kapitals-Anteile per 3500 Thlr. an der Post von 10,000 Thlr.

A. die Neallasten-Ablösung von Petersdorf, Goldberg-Haynauer Kreis, in welcher die Guts-Herrschaft eine Kapital-Ablösung von 4320 Thlr. erhält, wegen des auf dem Rittergute Petersdorf Rubr. III. Nr. 7 für die Auguste Mathilde, geb. Liburius, verehel. Dr. Ritter, zu Berbst, eingetragenen Kapitals-Anteile per 3500 Thlr. an der Post von 10,000 Thlr.

B. die Neallasten-Ablösung von Petersdorf, Goldberg-Haynauer Kreis, in welcher die Guts-Herrschaft eine Kapital-Ablösung von 4320 Thlr. erhält, wegen des auf dem Rittergute Petersdorf Rubr. III. Nr. 7 für die Auguste Mathilde, geb. Liburius, verehel. Dr. Ritter, zu Berbst, eingetragenen Kapitals-Anteile per 3500 Thlr. an der Post von 10,000 Thlr.

C. die Neallasten-Ablösung von Petersdorf, Goldberg-Haynauer Kreis, in welcher die Guts-Herrschaft eine Kapital-Ablösung von 4320 Thlr. erhält, wegen des auf dem Rittergute Petersdorf Rubr. III. Nr. 7 für die Auguste Mathilde, geb. Liburius, verehel. Dr. Ritter, zu Berbst, eingetragenen Kapitals-Anteile per 3500 Thlr. an der Post von 10,000 Thlr.

D. die Neallasten-Ablösung von Petersdorf, Goldberg-Haynauer Kreis, in welcher die Guts-Herrschaft eine Kapital-Ablösung von 4320 Thlr. erhält, wegen des auf dem Rittergute Petersdorf Rubr. III. Nr. 7 für die Auguste Mathilde, geb. Liburius, verehel. Dr. Ritter, zu Berbst, eingetragenen Kapitals-Anteile per 3500 Thlr. an der Post von 10,000 Thlr.

E. die Neallasten-Ablösung von Petersdorf, Goldberg-Haynauer Kreis, in welcher die Guts-Herrschaft eine Kapital-Ablösung von 4320 Thlr. erhält, wegen des auf dem Rittergute Petersdorf Rubr. III. Nr. 7 für die Auguste Mathilde, geb. Liburius, verehel. Dr. Ritter, zu Berbst, eingetragenen Kapitals-Anteile per 3500 Thlr. an der Post von 10,000 Thlr.

F. die Neallasten-Ablösung von Petersdorf, Goldberg-Haynauer Kreis, in welcher die Guts-Herrschaft eine Kapital-Ablösung von 4320 Thlr. erhält, wegen des auf dem Rittergute Petersdorf Rubr. III. Nr. 7 für die Auguste Mathilde, geb. Liburius, verehel. Dr. Ritter, zu Berbst, eingetragenen Kapitals-Anteile per 3500 Thlr. an der Post von 10,000 Thlr.

G. die Neallasten-Ablösung von Petersdorf, Goldberg-Haynauer Kreis, in welcher die Guts-Herrschaft eine Kapital-Ablösung von 4320 Thlr. erhält, wegen des auf dem Rittergute Petersdorf Rubr. III. Nr. 7 für die Auguste Mathilde, geb.

Zum bevorstehenden Weihnachts-Feste

empfiehlt die

Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau

ihr reichhaltiges Lager von Kinder- und Jugendschriften, Koch-, Haus- und Wirthschafts-Büchern, Kalendern und Taschenbüchern für 1856, Bibeln, Gebet- und Erbauungsbüchern in gewöhnlichen und sehr eleganten Einbänden; katholische Gebetbücher auch in reichen Sammet-Bänden. Wörterbücher in allen Sprachen, Atlanten, Erd- und Himmelsgloben. Sehr elegant gebundene Miniatur-Ausgaben deutscher Dichter, sowie auch Gesamt-Ausgaben derselben.

Meisterhaft ausgeführte illustrierte Werke.

Sendungen von Büchern zur eigenen Prüfung und Auswahl seien jeder Zeit zu Befehl.

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

(Paradeplatz, Goldene Sonne.)

Zu Weihnachtsgeschenken:

Prof. Rösselt's Lehrbücher für das weibliche Geschlecht.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung sind erschienen und zu haben:

1) Die Elste Auflage: Lehrbuch der Weltgeschichte für Töchterschulen und zum Paivatunterricht heranwachsender Mädchen. Von Friedrich Rösselt.

Mit 6 Stahlstichen. 3 Bde. gr. 8. 3 Thlr. 7½ Sgr.

Die größere Aufmerksamkeit, welche man seit geraumer Zeit auf die Verbesserung und Erweiterung des weiblichen Unterrichts wendet, machte die Herausgabe eines Lehrbuches beim Unterricht in der Geschichte zum Bedürfniß. Das obige Werk, ausgezeichnet durch lebendige, gewandte Darstellung, durch leichte, von jeder Künstlichkeit entfernte Schreibart, durch eine glückliche Auswahl dessen, was aus dem weiten Gebiete der Geschichte für das weibliche Geschlecht lehrreich, bildend und unterhaltsam ist, und voll warmen Eisens für das Würdige und Hohe in der Geschichte, fand gleich bei seinem ersten Erscheinen eine freundliche Aufnahme. Diese steigerte sich sowohl bei der weiblichen Jugend und ihren Lehrern, als auch bei jüngeren und älteren Frauen in immer erweiterten Kreisen, so daß von dem Lehrbuch eine 11te Auflage nötig wurde. Durch abermalige Verbesserungen und Zusätze hat nun diese neueste Ausgabe wieder bedeutend gewonnen, und so darf die Kunst, welche die Gebildeten des weiblichen Geschlechts diesem Werk bisher zugeordneten, wohl auch fernerhin erwartet werden. — Als wertvolles und erfreuliches Festtags- und Weihnachts-Geschenk wird dieses Werk in jeder gebildeten Familie stets willkommen sein.

2) Die Vierte Auflage: Lehrbuch der deutschen Literatur für das weibliche Geschlecht, besonders für höhere Töchterschulen. Von Friedrich Rösselt.

3 Bände. gr. 8. 3 Thlr. 25 Sgr.

Obiges Werk hat zum Zweck: 1) die verschiedenen Arten des poetischen und prosaischen Styls auseinander zu sehen und durch passende Musterstellen zu belegen; 2) das heranwachsende weibliche Geschlecht mit dem Gange unserer Literatur und mit den berühmtesten Schriftstellern und ihren Hauptwerken, insofern deren Kenntniß jedem Gebildeten nötig ist, bekannt zu machen. — Über die Möglichkeit des Unternehmens werden die Stimmen nicht geteilt sein, und über den Beruf des Herrn Verfassers zur Herausgabe eines solchen Werkes dürfte die langjährige Erfahrung desselben, sowohl bei der Leitung einer höheren Töchterschule, als auch beim Unterrichte selbst, genügend Begründung leisten. Die nötig gewordene 4te Auflage führt endlich den Beweis, daß dieses Lehrbuch als ein zweckmäßiges und brauchbares allgemeine Anerkennung gefunden hat.

[3846] **Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.**

Zu Weihnachtsgeschenken,

aus dem Verlage der Buchhandlung von Josef Max und Komp. in Breslau.

Vollständig sind erschienen und für den wohlweilen Preis von 6 Thlr. durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

1) Sämtliche Romane der Verfasserin von Godwie-Castle. Klassiker-Format. 12 Bände. 1855. Geh. 6 Thlr.

1) Godwie-Castle. 3 Bände. 2) Ste. Roche. 3 Bände. 3) Thomas Thyrnau. 3 Bände.

4) Jakob van der Nees. 3 Bände.

„Für die Jugend und die Frauen kann es keine besseren Romane geben, als Godwie-Castle, Ste. Roche und Thomas Thyrnau. Die Phantasie mit ihrem bunten Gewande und die Welt der Ideale mit ihren schönsten Bildern sind darin zur Ansicht gebracht und fesseln den Blick, in zauberhafter Weise. Aber auch für das kritische Auge der Männer haben diese Romane Bedeutung erlangt, weil die Objektivität der Darstellung und die seltene Produktionskraft, die sich darin darbietet, ihre Verfasserin zu einem Phänomen unter den weiblichen Talenten gestempelt haben. Kaum die englischen Schriftstellerinnen halten in diesem Punkte einen Vergleich mit Henriette Paalzow aus, die französischen und die deutschen lassen sich immer nur von eigenem Glück und Leid in die Feder diktieren und sind subjektiv bis zur Unzarttheit. — In der Art der Ausarbeitung der gewählten Stoffe hat Henriette Paalzow die Begabung einer Künstlerin gezeigt; sie war Malerin und Dichterin, nicht eigentlich Schriftstellerin. Gestaltungstrieb und Farben Sinn waren überwiegend bei ihr vorhanden. Alle ihre Romane sind eigentlich Gemälde, wie auch einer der geistreichsten Verehrer derselben, Alexander v. Humboldt, der Verfasserin einst geschrieben hat.“

„Literaturblatt Nr. 4 zum deutschen Kunstabatt.“

Jederzeit werden sich die gesammelten Romane der Verfasserin von Godwie-Castle zu wertvollen Festtags-Geschenken ganz besonders eignen, daher wir sie auch zu dem bevorstehenden Weihnachtsfest zu empfehlen nicht unterlassen wollen.

2) Ein Schriftsteller-Leben. Briefe der Verfasserin von Godwie-Castle an ihren Verleger. Mit dem Portrait der Verfasserin.

8. 1855. Geheftet. 1 Thlr. 5 Sgr.

Fast alle größere Zeitungen und Zeitschriften Deutschlands sind darin übereingekommen, daß diese Briefe nicht bloß den Freunden der Verfasserin und ihrer Werke ein schönes Denkmal der Erinnerung darbieten, sondern auch als ein Beitrag zur Literatur-Geschichte gelten können; daß aber jeder solcher Beitrag um so höher zu schätzen ist, je unbekannter das Feld der Memoiren-Literatur in Deutschland geblieben ist. — Auch jenseits des Kanals haben sich beachtenswerte Stimmen in diesem Sinne vernehmen lassen, nämlich in zwei bedeutenden Journals Londons: „Das deutsche Athenäum“ — dies steigerte seine Anerkennung bis zur enthusiastischen Werthschätzung — und „The Westminster Review“. — Nicht minder haben sich Literaturfreunde und hochachtbare Gelehrte, unter welchen Alexander v. Humboldt zuerst zu nennen ist, dem Verleger gegenüber in freundlichster Billigung über die Briefe ausgesprochen.

3) Den Frauen. Gedichte von der Verfasserin der ernsten Stunden. Zweite verbesserte u. vermehrte, sehr eleg. Min.-Ausg. 8. Eleg. geb. mit Goldschn. 1 Thlr. 10 Sgr.

Diese nötig gewordene zweite Auflage erscheint in noch erhöhter Eleganz der äußeren Ausstattung, daher also besonders geeignet zu erfreulichem Geschenke für gebildete Frauen und Töchter.

4) Simson und Delila, Tragödie in 5 Akten von Eduard Müller. 8. 1853.

Eleg. geb. mit Goldschnitt 1 Thlr.

Dieses gehaltvolle Dichterwerk wird Freunden der Kunst und Poesie gewiß eine sehr beachtungswerte Erscheinung sein. Auch durch die äußere elegante Ausstattung eignet es sich ganz besonders zu Festgeschenken.

5) Jean Paul, Dr. Kahlenberger's Badereise. Miniatur-Ausgabe. Sehr eleg. gebunden mit Goldschnitt. 1 Thlr. 10 Sgr.

Diese bisher noch unübertroffene erste humoristische Dichtung deutscher Literatur wird in jetziger sehr eleganter äußerer Ausstattung gewiß ein willkommenes Festgeschenk sein. Ließt man im Scherz wie im Ernst sind auch die beigegebenen Werken; anregend und erhabend wird ihre Wirkung in jeder Zeit sein und bleiben.

[3847]

Dem weiblichen Geschlecht zum heiligen Christfest.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen und zu haben:

Der Herr sei mit Dir und Deinem Geiste! Andachtsbuch für die Gebildeten unter den Katholischen des weiblichen Geschlechts von Dr. Daniel Krüger. Dritte Ausgabe. Nach dem Tode des Verfassers umgearbeitet und sehr vermehrt von Fos. Maria Siegl. Mit einem sehr schönen Stahlstich: „Die heilige Jungfrau unter den Felsen, von Leonardo da Vinci.“ 8. 34½ Bogen. Auf Berlinpapier und elegant geheftet. Preis 26½ Sgr.

Auf dieses vortreffliche, Geist und Gemüth ansprechende und alle Zustände des Lebens berücksichtigende Andachtsbuch machen wir Alle aufmerksam, welche die Absicht haben, religiös gesinnte Frauen und ihre Töchter mit einer Festgabe zu erfreuen. Ihre Majestät die Königin von Sachsen hat die Dedikation dieses Gebetbuchs angenommen geruht. Die hochwürdigsten Bischöfe zu Breslau, Trier, Würzburg, Fulda, Freiburg und Köln haben diesem Andachtsbuch ihre Approbation ertheilt und dasselbe ihren Diözesen zum Gebrauch besonders empfohlen.

[3848]

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In der Allgemeinen deutschen Verlags-Anstalt (Sigismund Wolff) in Berlin ist soeben erschienen und in A. Gosohorsky's Buchh., sowie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

[4239]

Die Rückkehr zur Ordnung

von Carl von Forster.

Deutsche Ausgabe.

Elegant geh. gr. 8. 332 Seiten. Preis 1½ Thlr.

Dies Werk, eine des seltensten publicistischen Erscheinungen, wird nicht verfehlten, in diplomatischen und politischen Kreisen ein gleich ungewöhnliches Aufsehen zu erregen, wie dies bei seiner Veröffentlichung in Frankreich der Fall gewesen.

Se. Majestät der König von Preussen hat geruht, den Verfasser in einem Cabinets-Schreiben mit nachstehenden allerhöchsten Worten und der allergnädigsten Erlaubnis, solche diesem Werke vorzudrucken, zu beehren:

„Als Vertheidiger der ewigen Grundsätze, auf denen die in einem grossen Theile Europa's heftig erschütterte sociale Ordnung beruht, haben Sie würdig dazu beigetragen, nützliche Keime für das allgemeine Wohl und den wiederkehrenden Frieden zu verbreiten.“

Im Verlage von L. D. Weigel in Leipzig ist erschienen und durch A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske), Albrechtsstraße Nr. 3, zu beziehen:

Briefe

über Alexander von Humboldt's Kosmos. Ein Kommentar zu diesem Werke für gebildete Laien.

Bearbeitet von Bernhard Cotta, Professor, und Julius Schaller, Professor.

[4240] Zweite Auflage. 3 Bände. 8 Thlr. 15 Sgr.

Bei Schmidt und Spring in Stuttgart erschienen soeben:

[4241]

Franz Hoffmann's Jugend-schriften.

Zwölftes Sammlung:

Brave Leute. 7½ Sgr.
Geyer-Wälty. 7½ Sgr.
Die Aniedler. 7½ Sgr.
Die Sonne bringt es an den Tag. 7½ Sgr.
Ein Königsohn. 7½ Sgr.

Borrähig in A. Gosohorsky's Buchh.

(L. F. Maske), Albrechtsstr. 3.

Soeben traf wieder ein:

[4242]

Der Taschen-Telegraph,
oder die Kunst, Iemandes Gedanken zu erfahren.

Ein finnreiches Gesellschaftsspiel,
entworfen von Hübner-Trams.

Preis 7½ Sgr.

A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske), Albrechtsstr. 3.

Trewendt & Granier,

Buch- und Kunst-Handlung (Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königl. Bank).

Im Verlage von Victor Lohse in Hannover ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig, in Breslau bei Trewendt und Granier:

[4225]

Gedichte von Karl von Holtei.

4. Auflage. — Preis 2 Thlr.

Der durch seine Theaterstücke, durch seine Romane, durch seine Shakespeare-Vorlesungen bekannte Dichter zählt fast in allen deutschen Städten viele Söhne und Freunde. Diesen wird eine neue Sammlung seiner Gedichte willkommen sein, welche besonderen Wert gewinnt durch Aufnahme jüngerer, teils hervorragenden Persönlichkeiten, teils wichtiger Ereignissen gewidmeter Poesien, bei denen sich der „Gelegenheits-Dichter“ (wie er sich selbst zu nennen liebt) im besten Sinne des Wortes bewahrt.

Empfehlenswerte Jugend-schriften aus dem Verlage von W. Nitschke in Schwab-Hall, vorrätig bei Trewendt und Granier in Breslau:

[4226]

Hoffmann, W. Märchen und Geschichten, wie sie die Mutter den Kindern erzählt. Mit 8 farb. Bildern. Preis 27 Sgr.

Kies, Lehre und Beispiel für kleine Kinder. Mit vielen farb. Bildern. Preis 12 Sgr.

Sträpfe, F. Bunte Bilder in freundlichen Geschichten und Gedichten. Beitrag zur Förderung einer kindlichen Anschauungsweise. Mit 8 farb. Bildern. Preis 28 Sgr.

Sträpfe, F. Land und Leute, oder Bilder aus allen Welttheilen für die reifere Jugend. Mit 8 farb. Bildern. Preis 1 Thlr.

Neue unterhaltende und amüsante Gesellschaftsspiele!!

Soeben traf ein:

[4227]

Olympische Spiele

von Hübner-Trams.

Erstes Heft: Die Krim.

Zweites Heft: Das Labyrinth von Elusium.

Drittes Heft: Trio-Spiel.

Viertes Heft: Die Alliierten vor Kronstadt.

Fünftes Heft: Reise durch Deutschland zu Pferde.

Der Preis jedes Spieles ist nur 5 Sgr.

Trewendt und Granier in Breslau.

Ausverkauf von Stereoskopien.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehlen wir dieselben zu bedeutend herabgesetzten Preisen im größten Auswahl, so wie eine bedeutende Anzahl der vorzüglichsten Bilder, bestehend in Winterlandschaften, Ansichten von Italien, England, Frankreich, Rheinpreussen, Teile der pariser Ausstellung, wichtige Gebäude, Orte &c. Diese Bilder zeichnen sich durch eine seltene Schärfe aus, und überraschen die Besucher allgemein durch die Gelungenheit der Ausführung.

[4217]

1 Stereoskop, früher 4 Thlr., jetzt 2 Thlr.

1 Bild, Photographie auf Glas, früher 3 Thlr., jetzt 1½ Thlr.

Gebr. Strauss, Hofoptiker in Breslau,

Schweidnitzerstraße Nr. 46.

Nach einer Mittheilung des Herrn Professor Dr. Wittstein in München, deutet der Name Alizarin-Dinte auf eine Substanz hin, welche sich darin nicht befindet. Alizarin ist nämlich der reine rothe Farbstoff des Krapp, und könnte daher nur eine rothe Dinte liefern. Die sogenannte Alizarin-Dinte, die gut schreibt, ist im Wesentlichen roher brauner Holzessig, worin etwas Eisenitriol und Gummi aufgelöst worden. Die grüne blauschwarze werdende Farbe röhrt von der Reaktion des Eisenalzes auf einen Bestandtheil des rohen Holz-Essigs her, welchen die Chemiker „Benzozetin-Dryogenäure“ nennen, und mit C. 2, H. 6, O. 4 bezeichneten.

[4245]

Lampersdorf bei Frankenstein, im Dez. 1855.

v. Thielen.

Zweite Beilage zu Nr. 590 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 18. Dezember 1855.

Die große Weihnachts-Ausstellung der Leipziger Damen-Putzhandlung

von Louise Ruppins, Ring 49, erste Etage,

hat bei brillanter Beleuchtung begonnen. [4256]

Auf die feinsten pariser und wiener Damen-Moden, die selbst den pikantesten Geschmack nicht unbefriedigt lassen, macht die Inhaberin vorzüglich aufmerksam.

Die Papier-, Schreib-, Zeichnen- und Maler-Materialien-Handlung

Zustig u. Selle,

Schweidnitzerstraße „zur Kornecke“

[4189] empfiehlt zu Festgeschenken ihr reichhaltiges Lager von Allem, was diese Branche bietet.

Gebrüder Bauer,

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 11,

empfehlen ihre

[4047]

Weihnachts-Ausstellung.

Die Seifen- und Parfümerie-Waren-Fabrik

von L. Wunder in Liegnitz,

Hoflieferant Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, Inhaber der Preis-Medaillen der Industrie-Ausstellungen aller Völker zu London im Jahre 1851 und zu Paris im Jahre 1855,

Haupt-Lager in Breslau bei

L. G. Pätzky,

Seiden-, Wollen- und Baumwollen-Strickgarn-Handlung,

Ring Nr. 38, grüne Röhre zum goldenen Anker,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachts-Feste als zweckmäßige Geschenke eine reichhaltige Auswahl eigener Fabrikate, so wie echt französischer und englischer Pomaden, Dele, Essenzen, Seifen in allen Formen, als Früchte aller Art, Eier, Karikaturen, Büsten, Thiere aller Art &c., ferner Körbchen, Tische, Kartonnagen &c. gefüllt mit vorstehenden Gegenständen u. a. m.

[4100]

Nur einzig und allein am Blücherplatz, der Blücherstatue gegenüber, neben dem Cigarren-Geschäft des Herrn Otto Schröder, wird der Verkauf der 15 Kisten fertiger eleganter Berliner Herren-Anzüge bis zum 24. Dezember fortgesetzt.
Da bis zu dieser Zeit das Lager unter allen Umständen gänzlich geräumt sein muss, so wird zu solch unglaublich spottbilligen Preisen verkauft, daß ein verehrungswürdiges Hiesiges, resp. auswärtiges Publikum sich kaum den Oberstoff dafür beschaffen kann. Das Lager enthält noch 185 elegante Kalmuckröcke, 110 Duffelröcke, 75 Tuchröcke mit und ohne Seide, 130 französische und englisch Buckskin-Hosen, 300 höchst noble Schlafröcke, sowie Double-Negentrocke, Reisemantel, Kapuzen, Talma's, und die schönste Auswahl von Knaben-Sachen. Der Verkauf ist nur einzig und allein am Blücherplatz im Laden, neben dem Cigarren-Geschäft des Herrn Otto Schröder. [4253]

Die genugsam rühmlich bekannten Arme-Rasirmesser von John Heiss in Sheffield, welcher mir den alleinigen Verkauf für ganz Preußen übertragen, sind für Breslau und Umgegend einzig und allein echt nur in der Handlung des Herrn B. A. Schieß. Bude an der Krone zu haben.

Erste Gattung 1 Thlr. 5 Gr., [4258]

Zweite Gattung 22 Gr. 6 Pf.

G. M. Aufstrich in Berlin.

Die Del-Fabrik am großen Wehre
offert en gros und en détail
reines raffiniertes Rüböl.

Die Verkaufsställe befinden sich:

in der Stadt: im grünen Adler, Eingang Jägerstr. 27 im Hofe par terre,
in der Odervorstadt: Salzgasse Nr. 7. [6303]

George Albert Sindermann.

Photographie-Rahmen,

in den neuesten Dessins, empfiehlt in großer Auswahl billigst: [6286]

F. Altmanns Kunsthändlung, Bischofsstraße Nr. 9.

Feinste Offenbacher Lederwaren,
in sehr großer Auswahl, empfiehlt zu den solidesten Preisen: [6287]

F. Altmanns Kunsthändlung, Bischofsstraße Nr. 9.

A. Busch, Schweidnitzerstr. Nr. 45,
empfiehlt seine Kunsthändlung zu geneigter Beachtung. [6281]

Hochdruck-Dampf-Maschine
von 8 bis 10 Pferdekraft, mit oder ohne Wasser und Luftpumpe, namentlich zum Gebrauche für Zuckersfabriken, steht auf Franko-Anfragen zu verkaufen durch Herrn Senator Teichelmann in Reiffe. [4208]

8 Tage

dauert noch der Ausverkauf von reiner Leinwand zu folgenden, aber festen Preisen:
1 Stück Leinwand, bisher 10 Thlr., jetzt für 6 Thlr.
1 " ditto zu Überhemden, bisher 18 Thlr., jetzt 10 Thlr.
1 " ditto vom feinsten Zwirnleinen, bisher 32 Thlr., jetzt 18 Thlr.
Gedeck mit 6 und 12 zupassenden Servietten, bisher 4½ Thlr., jetzt für 2 Thlr.
Leinwand zu Arbeitshemden, à Elle für 3 Sgr., bei

D. Baruch,
Reusche-Straße Nr. 13, erste Etage. [4211]

Des königl. preuß. Kreis-Physikus Dr. KOCH'S KRAEUTER-BONBONS (in Originalschachteln zu 5 und 10 Sgr.) Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzenfäden mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystals zur Konfitenz gebrachten Kräuter-Bonbons gewähren sich wie durch die anerkennendsten Beurtheilungen festgestellt als lindernd und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung &c., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von erproblicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlbuhende Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brusttheezelchen, Päte pectorale &c., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragbar werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß Dr. Koch's krystallisierte Kräuter-Bonbons nur in längliche, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in Breslau einzige und allein stets echt vorrätig sind bei Henniger & Comp., Schweidnitzerstraße Nr. 52, und bei Lask & Mehrlander, Nikolaistraße Nr. 76, Ecke der Herrenstraße, so wie auch in Beuthen O.S.: v. Mühsam, Brieg: E. Maßdorf, Ganth: B. Becker, Gofel: J. G. Wrobs, Frankensteins: E. Eschner, Freistadt: M. Sauermann, Glaz: Ed. Jul. Held, Gleiwitz: H. Langer, Glogau: Breit Schneider u. Comp., Gnesen: J. B. Lange, Görlitz: Apoth. Wihl, Mönch, Goldberg: F. A. Vogel, Greiffenberg: W. M. Trautmann, Grünberg: Fr. Weiß, Guhrau: A. Siebke, Haynau: A. C. Fischer, Hirschberg: J. C. Dietrich's Witwe, Kreuzburg: Fr. Kubert, Krotoschin: L. G. Stock, Leobschütz: M. Leichmann, Liegnitz: F. Bilgner, Lissa: Moritz Moll junior, Löwenberg: J. C. Schirr, Lublinitz: F. J. Pesch, Lüben: E. W. Dies jun., Münsterberg: M. Nadeff, Namslau: Heinr. Grünzner, Neisse: Jos. Ellguth, Neumarkt: C. J. Nikolaus, Neurode: J. F. Wunsch, Neustadt O.S.: J. F. Heinrich, Niemtsch: Ed. Schick, Oels: C. W. Schmid, Ostrau: M. Gießmann, Ohlau: H. C. Mary, Oppeln: Dombrowsky und Lichwitz, Ostrow: Löbe Cohn, Pleß: C. Roth, Poln.-Wartenberg: F. Heine, Posen: Ludw. Joh. Meyer, Ratibor: G. Friedländer, Reichenbach: G. F. Kellner, Rosenberg: F. Kuhner, Rybnick: A. Sieczinski, Sagan: Rud. Balke, Salzbrunn: E. F. Grand, Schweidnitz: Ad. Greifenberg, Sprottau: E. G. Kümpler, Steinau: F. W. Warmuth, Strehlen: J. F. Neugebauer, Gr.-Strehlitz: E. G. F. Schreier, Striegau: Rob. Krause, Trachenber: A. Gust, Trebnitz: F. E. Schmidt, Denkendorf: C. G. Hammer u. Sohn, Wohlau: E. K. Kobyletzky, und in den verschiedenen übrigen Städten der Provinzen Schlesien und Posen nur bei den durch dieses Blatt von Zeit zu Zeit namhaft gemachten P. T. Herren Depositären. [2071]

Mein gut sortirtes Lager aller Sorten Glace- und Winterhandschuhe für Damen und Herren zu festen Preisen, empfiehlt ich zum bevorstehenden Fest.

Z. W. Sudhoff jun., Bischofsstraße Nr. 3 und Schweidnitzerstraten- und Hummerei-Ecke Preise fest. (an der Ohlau-Brücke.) [6290]

Albert Mittag's

Papier-, Schreib-, Zeichnen- und Maler-Materialien-Handlung, Schmiedebrücke Nr. 48, Hôtel de Saxe, empfiehlt ihr, in diese Fächer schlagendes, reichhaltig assortiertes Lager von praktischen und Luxus-Gegenständen der modernen Art, die sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen. Preise, wie allgemein bekannt, billigt.

Auch ist echte Alizarin-Dinte, per Flasche 1 Sgr., vorrätig. [6298]

Wehnert-Beckmanns Stereoscopen-Sammlung, ausgestellt Schweidnitzerstraße Nr. 5, eine Treppe, im goldenen Löwen, geöffnet von Wurm. 10—3 Uhr Nachmittags, Abends von 5—9 Uhr. Entrée à Person 7½ Sgr., 1 Duzend Billet 2 Thlr., ½ Duzend 1½ Thlr., im Abonnement 20 Sgr. Dritte Serie: Ansichten vom Rhein, England, Sydenham en relief. [6260]

Spiel-Waren

in reichhaltigster Auswahl, empfiehlt ich zu den billigsten Preisen. [6193]

Wilhelm Hartmann, Schmiedebrücke Nr. 1.

Der gänzliche Ausverkauf

von seidenen und wollenen Schnittwaren und Möbelstoffen zu auffallend billigen Preisen wird noch bis zum Feste fortgesetzt, Schweidnitzerstr. 5, im goldenen Löwen, im Eckgewölbe. [6119]

Das Polster-Möbel-Magazin von

A. Heinze, Tapezirer, Albrechts-Straße 37, empfiehlt zu Weihnachts-Geschenken wieder die beliebten Lehnsstühle von 7½ Thlr. an, in größter Auswahl, sowie Damen-Tautenils, Chaiselong, Sofya's und Matratzen &c. &c. und sichert stets eine preismäßig und reele Bedienung. A. Heinze. [4077]

Die Konditorei von Gebrüder Freund

in Breslau, Neuscheide- und Büttnerstraße-Ecke, empfiehlt sich zur Anfertigung von feinen Torten, Bienenkörben, polnischen Honigkuchen und Striezel zu Weihnachtsgeschenken zu sehr mäßigen Preisen bei reeller Bedienung ergeben. [6280]

Caviar-Anzeige.

Besten astrachanischen Caviar, großkörnig und flüssig, empfing einen frischen Transport und empfiehlt denselben im Original-Fäß so wie auch im Einzelnen billigst. [6285]

Johann Rossoff, Altbüßerstr. Nr. 13.

Wir empfingen heute wieder eine bedeutende Partie frischen, flüssenden astrachanischen Caviar in ausgezeichnet schöner, wenig gesalzener Qualität, wovon in ganzen Fässern, wie auch kleinen Quantitäten, möglichst billig offerieren: [6307]

Lehmann und Lange, Ohlauerstr. Nr. 4.

Frische böhm. Fasanen,

frisches Schwarzwild, Reh-, Damwild, Fasanen und Schnecken empfiehlt, Wildhändler R. Koch, Ring Nr. 7. [6167]

Ein schöner, fast neuer Schlitten und ein Reisepelz sind für den halben Preis zu verkaufen: Bauen-Strasse 82, eine Treppe. [6184]

500 Dutzend
feine waschechte Kattuntücher werden duzendweise und im einzelnen zu sehr billigen Preisen verkauft in der Leinwand- u. Schnittwaren-Handlung [6223]

zu Stadt Warschau.

(6223) Verloren!
Am 16ten d. ist mir eine Geldbörse abhanden gekommen, worin unter Anderem mein Perschein (mit vollständigem Namenszug) befindlich. Ich warne vor jedem Missbrauche, indem ich zugleich anzeigen, daß ich von jetzt ab ein von dem vorigen verschiedenes führen werde. Bei Zurückgabe derselben erfolgt eine angemessene Belohnung. J. F. Glabisch.

Eine Reisenden-Stelle wird einem jungen Manne, welcher für ein Band- und Puhwaaren-Geschäft einige Jahre in der Provinz Schlesien und Posen gereist ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, zum sofortigen Antritt unter vortheilhaftem Bedingungen nachgewiesen durch die Herren Pask u. Mehrlander in Breslau, Nikolaistraße 70.

Zu Weihnachtsgeschenken. Feinster Karawauen-Thee in Original-Dozen und Muschelkästchen, sowie auch in ¼-Pfund- und verschiedenen Sorten ist zu haben Tauenienstraße, nahe der Bahnhofstraße par terre links. [6033]

Geb. Blumen, à Pfd. 1½ Sgr.
Bessere à Pfd. 2 und 2½ Sgr.
Preiselbeeren, à Pfd. 1¼ Sgr.

Teltower Rübchen. [6271]

C. G. Weber,

Oberstraße 1, nahe am Ringe.

Gesucht werden zwei leere Zimmer, oder Kabinett mit hohen Fenstern nach Norden oder Abend gelegen. Adressen baldigst unter E. R. poste restante Breslau. [6303]

Dinstag den 17. Dezember stehen in Gleiwitz

42 ungarische und litauische ausgezeichnete

Pferde zum Verkauf. [6172]

Abraham Freund.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Märchenbuch

Bearbeitet von Ludwig Bechstein.

Illustrirt von Ludwig Richter.

Kleine Taschen-Ausgabe mit 68 Holzschnitten 10 Sgr. schön geb. 15 Sgr.

Die große Ausgabe mit 174 Holzschnitten kostet 1 Thlr.

Inhalt: Vom tapfern Schneiderlein. — Das Märchen von den sieben Schwaben. — Von Schabern, der das Leberlein gefressen. — Die Probststube des Meister-Diebes. — Von verzauberten Prinzessin. — Der Teufel ist los oder das Märlein, wie der Teufel den Brautwein erfand. — Der Schmied von Jüterbog. — Vom Zornbraten. — Hänsel und Gretel. — Das Rebhuhn. — Die Holzmaria und die Petrusmaria. — Hirsiefel. — Der goldene Rehbock. — Das Ruzzwieglein. — Der alte Zauberer und seine Kinder. — Gevatter Tod. — Der Mann ohne Herz. — Staa und Badewärmlein. — Die beiden tugendhaften Müller. — Der Richter und der Teufel. — Hans im Glücke. — Die drei Federn. — Die sieben Naben. — Das Thränenkringlein. — Die schöne junge Braut. — Die Kornähren. — Vom Süßbuben und Hänschen. — Die drei Hochzeitgäste. — Der Hafe und der Fuchs. — Gott liebarts. — Der beherzte Blötepieler. — Der Hafenhüter. — Das Märchen vom Mann im Monde. — Der König im Bade. — Der kleine Däumling. — Der Zauber-Wettlauf. — Mann und Frau im Glücktag. — Das Käthchen und die Streitnadeln. — Der Wettlauf zwischen dem Hasen und dem Zigel. — Oda und die Schlangen. — Die drei Gaben. — Lützelchen, das dich Gesetz strect, knüpft aus dem Sac. — Die drei Musstanten. — Der Müller und die Mire. — Goldener. — Siebenfänger. — Der Königs-Münster. — Des kleinen Hirtens Glücksträume. — Des Hundes Noth. — Das Märchen vom Schlarrassenland. — Die Hore und die Königsfänger. — Der Mönch und das Vogelein. — Die sieben Gaislein. — Schneemädchen. — Das Dornröschchen. — Die sieben Schwanen. — Die drei Hunde. — Schwan, fleb' an. — Das Mäuselein Sambar, über die treue Freundschaft der Thiere. — Der Mann und die Schlanze. — Der Hahn und der Fuchs. — Die Liebesgeschichte des Maus-Sambar. — Zitterchen. — Alsenknecht. — Die Knaben mit den goldenen Sternlein. — Der Wahnschölerbaum. — Der weiße Wolf. — Bruder Sporer und Bruder Berthuer. — Ruperti, der Bärenhäuter. — Das Märchen vom Ritter Blaubart. — Goldhänschen. — Die drei dummen Teufel. — Die dankbaren Thiere. — Die vier klugen Gejellen. — Vogel Holzott und Vogel Mosam. — Von zwei Aßen. — Von dem Wolf und den Mausebünden. — Die Käse und die Maus. — Das Grünlein.

Das ist ein Buch nicht blos für Kinder, sondern ein wahres deutsches Familienbuch an welchem Groß und Klein Freude haben müssen. Die Bilder tragen das Wahrzeichen der wieder auflebenden treuerherzigen schlichten Familienhaftigkeit wie Niehl in seinem Buche „die Familie“ über L. Richters Bilder sagt.

Borrathig in der Sortiments-Buchhandlung von Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20.

Nach dem Englischen
bearbeitet von
Karl Böttger.
Mit 110 Holzschnitten.
Gebunden 20 Sgr.

[6212] Heute Dienstag
frische Blut- und Leberwurst
bei **W. Küntler,**
Kupferschmiedestraße Nr. 12.

Zu gütiger Beachtung.
Bei Gelegenheit des bevorstehenden Festes
mache ich das geehrte Publikum in und um
Stadt vor auf die Reichhaltigkeit meines Es-
ters in aut gelegerten Hamburger, Bremer
und Havanna-Cigarren, und besonders auf
einzelne Sorten, die sich ihrer geschmackvollen
Packung wegen als auch in kleinen Partien
zu Geschenken eignen, aufmerksam.

J. Kozłowski,
Cigarett- und Papier Handlung,
in Ratibor,
Oderstraße, am Prinz von Preußen.

Champignous
find täglich frisch in der Blumenhalle des
Handelsgärtner Breiter, Elisabethstraße und
Ring-Ecke zu haben; auch steht daselbst eine
große Anzahl blühender, so wie Blattpflanzen
zum Verkauf. [4218]

Berliner Damentaschen
von 7½ Sgr. bis 3 Thlr. das Stück, sowie
eine große Auswahl von
Reittaschen,
Wechseltaschen,
Kassettaschen und
Geldbörse
empfiehlt zu den billigsten Preisen. [4259]
R. K. Schieß, Rude v. d. Krone.

Neu wieder angekommen.
Wir sind auf der Rücken zu neuen
Tischedekeln aus Holzstreifen, zusammenzu-
rollen. Sie glänzen ohne Licht zu benutzen.
Fidibusse, welche der starke Wind nicht
ausblähen, Dosen und aus Gutta-Percha, ganz was
neu ist. Neues, eben so empfehlenswert wie der neue-
ste Portemonnaie und Zigarratzenkoffer billigst:
[4260] R. K. Schieß, Rude v. d. Krone.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige,
dass wir außer unserer Maschinen-Papier-
Fabrik auch eine Vorzella-Maifaktur
etabliert haben und ein wohlfassortiertes Waa-
ren-Lager zu den billigsten Preisen anempfeh-
len können. [4081]

Ober-Weistritz bei Schweidnitz, den 12ten
Dezember 1855.

David's Wwe u. Söhne.

Zu Speditionen über hiesigen Platz, wie
auch zur Lagerung von Waren, in ihrem neu
erbaueten, mit frostfreien Kellern versehenen
Speicher, empfiehlt sich unter Zusicherung
prompter und billiger Befriedigung:
Fr. dr. Werkenthin Wwe.
in Küstrin. [4008]

Sogenannte
Allizarin-Dinte,
jedoch nicht patentiert, aber gut, offeriert
a. Pd. 3 Sgr., den Centner 10 Thlr.
[6249] **J. Hütstein.**

Elastische Gebisse
eigener Erfindung, welche nie drücken und sich
zum Kauen vorzüglich eignen, appliziert
Th. Böck, pratt. Zahnratzt,
im Einhorn am Neumarkt. [6190]

Noch billige und alte
Ambalema-Cigarren
100 Stück 33 Sgr., 25 Stück 8½ Sgr.,
empfiehlt zur besondern gütigen Beachtung:
C. G. Wache,
Oderstraße 30. [5311]

!! Avis. !! [4029]
Aus der beliebten Chocoladen-Fabrik
der Herren

Wittekop & Comp.
in Braunschweig, Hoflieferant Sr. Ho-
heit des Herzogs daselbst — erhält ich wie-
derum, und empfiehlt zur

Weihnachtszeit:
Bruch-Chocolade, das Pfund 6½ Sgr.
Gewürz-Chocolate, das Pfund 8 Sgr.
Vanillen-Chocolade, das Pfund 10, 12
und 15 Sgr.

Die bekannte Mailänder
Stangen-Chocolade, das Pfund 17½ Sgr.
Präp. Cacao-Thee in ½ Pfund Päckchen,
das Pfund 4 Sgr.

lose Cacao-Schalen, das Pfund 3½ Sgr.
Zum Wiederverkauf noch
bedeutend billiger.

A. v. Langenau,
Schweidnitzerstr. Nr. 4, im grünen Adler.

Die Wiener Dameputz-Handlung
von E. Beese, [6085]
Schweidnitzerstraße 54, neben der Kornecke,
empfiehlt die neuesten Hüte in größter Auswahl.

Gr. Spielwaren-Ausstellung.
Kleider- und Spielzeug.
[6160] Th. Hofferichter,
Othlauerstr. Nr. 10, in der Nähe der Post.

H. F. Eichhoffel & Comp.
Für Husten u. Brustleidende wohlthätige
Ed. Gross'sche
Brust-Caramellen
seit vielen Jahren als
vorzügliches
Haus-Mittel
von Consumenten
anerkannt.

Kleine Kohlen,
die Tonne zu 15 Sgr. excl. Steuer, sind wie-
der vorrätig.

C. L. Stegmann,
Oberschlesischer Kohlen-Platz Nr. 9.

Schaf-Verkauf.

In der Stammherde zu Krzyżowice bei
Strehlen sind die Böcke zum Verkauf aufge-
stellt, auch sind 100 Stück Zuchtmüter, an
Sommer-Kamming gewöhnt, die hierorts noch
gedeckt werden, nach der Schur abzulassen.

[6138] **Das Wirtschaftsamt.**

Das Dominium Althammer-Goschütz bei
Jestenberg öffert einige Center Plantage lan-
ceolate (später Wegerich) für den Preis à
9 Thlr. zur Einsaat als Schaftweide. [4207]

Die Weihnachts-Ausstellung der
Papierhandlung von J. Brück, Niko-
laistr. Nr. 5, par terre wird zur Nach-
bestens empfohlen. [6267]

Große ungarische Nüsse
verkaufe ich, um bis zum Feste vollständig zu
räumen, die Meze mit 8 Sgr., das Viertel
mit 1 Thlr.

Bei Abnahme größerer Parthen billiger.
[6295] **L. Voewe,**
Mehl- und Gegrünpe-Handlung,
Nikolaistrasse 56 (Schwarzer Hund).

Ein wenig gebrauchter
guter Zott. Flügel steht zum
Verkauf Othlauerstraße Nr. 80,
2 Stiegen. [6301]

Eine Erzieherin, die seit beinahe 9 Jahren
in ihrem Berufe thätig ist, sucht zu Neu-
jahr ein anderes Engagement.

Näheres wird Fräulein Lange, Vorsteherin
der Lask'schen Tochter-Schule, Othlauer-Straße
Nr. 56, mittheilen. [6299]

[6308] **Cigarren,**
gut und billig, besonders große Auswahl von
Londres, das 100 1—5 Thlr.,
Domingo, das 100 25 Sgr., empfehlen:

J. Harrwitz u. Comp.,
Nr. 3. Albrechtsstraße Nr. 3.

Soeben empfingen eine neue Sendung
frischen Dorsch
und empfehlen billigst. [4255]

Gebrüder Knaus.

Bon neuen Sendungen große starke
Mügenwalder Gänsebrüste,
beste Teltow. Dauerrübchen,
sowie frische Ananasfrüchte
und eingemachte in Gläsern
empfehlen billigst. [6302]

J. B. Eichopp u. Co.,
Albrechtsstraße Nr. 58.

Sommer-Gebirgs-Butter
empfiehlt: die Seinwand-, Fischzeug- und
Wäsche-Handlung von

Moritz Haussler,
Tauenzienplatz Nr. 4.

Gut regulierte Uhren aller Art
empfiehlt die Uhrenhandlung des R. König,
Blücherplatz Nr. 5. [5645]

Eine freundl. Wohnung von 1 Stube, Alkove
u. Kochgelaß, jährl. 34 Thlr., ist Umstände
halber noch zum 1. Jan. 1856 zu vermieten
Friedrich-Wilhelmsstraße 1 Stiege vorheraus.
Zu erfragen im deutschen Kaiser beim Schmid
Härtel. [6273]

[6282] **Ring Nr. 19**
ist der Restaurationsteller, mit vollständigem
im besten Zustande befindlichem Inventarium
nebst Billard, so wie eleganter Einrichtung
zur Gasbeleuchtung, zu vermieten, und das
Nähre in der Modewaren-Handlung daselbst
zu erfahren.

Vermietungs-Anzeige.
Neuscheffelstraße Nr. 58/59 ist ein offener Ver-
kaufs-Laden vom 1. Januar 1856 ab zu ver-
mieten. Näheres beim Häuser-Administrator
Feller, Altstädtische Nr. 46. [4059]

Zu vermieten sind Ring 48 im Vorde-
hause 1. Etage hintenheraus 2 große tapezierte
Zimmer mit oder ohne Möbel, welche gegen-
wärtig zum Comptoir benutzt werden, und
eine lichte Remise. [6218]

[6294] Zu verkaufen
ist ein chinesische Papageien-Bauer, zum
billigsten Preise. Das Nähre Katharinenstr.
Nr. 11 a., neben der Post im Gewölbe.

[6268] Ein guter solitäriger Flügel ist zu
verkaufen Ring Nr. 50, im Hinterhause zweier
Treppen.

Ring Nr. 19
ist im Hofe eine schöne Wohnung zu ver-
mieten und das Nähre in der Modewaren-
Handlung daselbst zu erfragen. [6283]

[6264] Zu vermieten
Große par terre-Räumlichkeiten, schön ge-
legen, zu jedem großen Geschäft sich eignend,
sind von Sterni k. J. ab zu vermieten.
Näheres bei F. Behrend, Othlauerstraße in
der Weintraube. [6264]

Vermietungs-Anzeige.
Kupferschmiedestraße Nr. 38 ist die Hand-
lung-Gelegenheit par terre nebst Zubehör
vom 1. Januar 1856 ab zu vermieten. Näheres
beim Häuser-Administrator Feller, Alt-
städtische Nr. 46. [4060]

Weihnachts-Geschenke.

Vorrathig in der Sortiments-Buchhandlung
Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20.

[4032] In Breslau vorrathig in der Sortiments-Buchhandlung von Graß, Barth und Comp., (J. F. Ziegler) Herrenstraße Nr. 20. [4004]

Volkskalender für 1856:

Trewendt's Volkskalender 12½ Sgr.

Steffens, Volkskalender 12½ Sgr.

National-Kalender 12½ Sgr., mit Beilage 22½ Sgr.

Gubitz, Volkskalender 12½ Sgr.

Aleris, Volkskalender 12½ Sgr.

Der Bote mit einer Prämie 11 Sgr., durchsch. 12 Sgr.

Tromisch, Volkskalender 10 Sgr.

Kolping, katholischer Volkskalender 10 Sgr.

Lutherischer Volkskalender 7½ Sgr.

Der Veteran 6 Sgr.

Hauskalender 5 Sgr., durchsch. 6 Sgr.

Humoristischer Volkskalender zu 10 u. 7½ Sgr.

Notizkalender und Agendas zu 1 Thlr. 22½ Sgr., 25, 17½ und 10 Sgr.

Comtoirkalender aufgezogen und unaufgezogen zu 5, 4 und 3 u. 2½ Sgr.

In Brief durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Vorrathig in der Sortiments-Buchhandlung Graß, Barth u. Comp. in Breslau (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20, und in unterzeichneten Buchhandlungen ist aus dem Verlage von Ernst in Quedlinburg zu haben: [4214]

Als sehr brauchbar ist zu empfehlen die vierzehnte verbesserte, 6000 Exemplare starke Auflage von:

W. G. Campe,
Gemeinnütziger Briefsteller
für alle Fälle des menschlichen Lebens, mit Angabe der Titulaturen und den bewährtesten Regeln, Briefe zu schreiben.
Vierzehnte Auflage. — Preis 15 Sgr.

Dieser ausgezeichnete Briefsteller enthält 180 vorzüglich Briefmuster zur Nachahmung und Bildung, wie auch 100 Formulare zur zweijährigen Absaffung 1) von Eingaben, Gefuchen und Klageschriften an Behörden, 2) Kauf-, Miete-, Pacht-, Bau- und Lehrverträgen, Testamenten, Schulverschreibungen, 4) Quittungen, Vollmachten, 5) Anweisungen, Wechseln, 6) Attesten, Anzeigen und Rechnungen über gelieferte Waren. Über 12,000 Exemplare wurden bereits davon abgesetzt.

Auch bei Seege in Schweidnitz, — bei A. Bänder in Brieg, — bei M. Holstein in Glogau, — bei F. Weiß in Grünberg, — bei L. Gerschel in Liegnitz vorrathig.

Vorrathig in Breslau in der Sortiments-Buchhandlung Graß, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Das Buch der Natur, des Völker- und Menschenlebens.